



Verbindungen fürs Leben

ALUMNI

Das Magazin des Alumniverbandes der Universität für Bodenkultur Wien Nr. 1 | April 2022

Leben und Beruf – Die Arbeitswelt von morgen



ATOMGEWICHTE
Johanna Irrgeher
als erste Vorsitzende

BODENEROSION
Andreas Klik
im Interview

MANFRIED WELAN
Blick zurück auf
150 Jahre BOKU



Mach deinen Arbeitsvertrag zum Klimaabkommen!

Die Wiener Stadtwerke-Gruppe
sucht 3.000 KlimapionierInnen

Gestalte mit uns die klimaneutrale Zukunft
der Metropolregion Wien! Bewirb dich jetzt
auf [wienerstadtwerke.at/karriere](https://www.wienerstadtwerke.at/karriere)
#PionierarbeitKlimawende





ALUMNI

gratuliert zu 150 Jahren
Universität für Bodenkultur Wien

EDITORIAL: MANFRIED WELAN

Blick zurück im Stolz

Die Geschichte der BOKU war stets mit der allgemeinen verwoben: Als 1866 Preußen Österreich schlägt, verliert Kaiser Franz Joseph seine Vormachtstellung in Deutschland. Österreich-Ungarn und der Rechtsstaat Österreich entstehen und ein Wunsch nach einer Agrarhochschule auf österreichischem Gebiet wird lauter. Man fand 1872 einen Standort im Palais Schönborn in der Laudongasse im 8. Bezirk. Bald kamen die Forstakademie Mariabrunn und nach den Unwettern in Österreich 1883 auch die Kulturtechnik und Wasserwirtschaft hinzu. Die BOKU entwickelte sich so prächtig und bald war sie zu klein. Am liebsten hätte man den neuen Standort am Stephansplatz gebaut, aber nach der Eingemeindung Währings fand man den herrlichen Platz auf der Türkenschanze. 1896 erfolgte die Neueröffnung. Eine Blütezeit stand bevor, die aber durch die Weltkriege gestoppt wurde.

Über Jahrzehnte wurde die BOKU vom Staat vernachlässigt. Die 100-Jahr-Feier im Jahr 1972 brachte dann große Bekanntheit. 1975 kam eine Demokratisierung der Universitäten. Mehr Geld gab es dadurch nicht, wohl aber immer mehr Studierende. 1984 wurde als Ergebnis des Kampfes um die Au von Studierenden der Nationalpark Donauauen gegründet. In dieser Zeit wurde auch das Studium der Landschafts-



© BOKU Archiv

Der erste Standort der BOKU in der Laudongasse, 1872

planung und Landschaftsarchitektur initiiert und durchgesetzt. BOKU-Studierende waren die ersten und einzigen in Österreich, die ein neues Studium durch jahrelangen Kampf erreichten. 2021 feierte es sein 40. Jubiläum.

Was waren die großen Veränderungen der letzten Jahrzehnte? Vergrößerung und Vermehrung der Studierenden und des Personals, der Standorte und Häuser, Ökologisierung, Feminisierung, eine Unternehmensphilosophie und eine Vermehrung der Studien nach dem Fortschritt der Wissenschaften. Wir können auf die Entwicklung der BOKU in Makro- und Mikrobiologie kritisch-stolz sein. Als einer, der es weiß, kann ich sagen: Keine Universität hat sich so entwickelt und modernisiert wie die Universität des Lebens. Prinz Charles, Arnold Schwarzenegger und Greta Thunberg könnten unsere Ehrensenatoren sein. **Ihr Studierenden, Forschenden und Lehrenden sowie alle Mitarbeiter könnt auf Eure Universität stolz sein!**

News aus dem Alumniverband

Mitte Januar fand eine hybride Versammlung des Vorstandes statt. Hierbei wurden der Obmann Rektor Hubert Hasenauer und Vorstandsmitglied Josefa Reiter-Stelzl aus unserem Verband verabschiedet sowie die neue Obfrau Rektorin Eva Schulev-Steindl feierlich begrüßt. Wir bedanken uns bei Rektor Hubert Hasenauer und Josefa Reiter-Stelzl für die schöne Zusammenarbeit und ihr Engagement im Verband und freuen uns auf das neue Kapitel mit unserer neuen Obfrau.



Obfrau Eva Schulev-Steindl, Hubert Hasenauer, Manfred Assmann (links); Josefa Reiter-Stelzl bei einem Abschiedskaffee mit Alumni Geschäftsführerin Gudrun Schindler

IMPRESSUM

Herausgeber: Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, www.alumni.boku.wien • Geschäftsführerin BOKU ALUMNI: Gudrun Schindler, alumni@boku.ac.at • Redaktion: Natalia Lagan, alumnimagazin@boku.ac.at, Tel.: 01/47654-10442 • Auflage: 7500 • Mitarbeit: Manfred Gössinger, Christina Kirchner, Alexander Bachler, Hannes Plackner, Marco Lassnig, Franz Stubenböck, Stephanie Drlík, Anna Leitner, Christine Thurner, Jennifer Hatlauf • Coverbild: Haroun Moalla • Grafik: Monika Medvey • Druck: Druckerei Berger • Lektorat: Marlene Gözl, Mathilde Sengoele • Alle redaktionellen Beiträge sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Namentlich nichtgekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen sind aus Platzgründen vorbehalten. Nichtgekennzeichnete Fotos sind private Fotos. Zur leichteren Lesbarkeit wurde zum Teil nur eine Geschlechtsform verwendet, angesprochen sind immer alle Geschlechter.

Die Arbeitswelt – heute und morgen

Gerade befindet sich der Arbeitsmarkt in einer Umstrukturierung, bedingt durch die außerordentlichen Umstände der letzten Jahre in einer Pandemie. Die Angestellten und Arbeitssuchenden haben nun neue Vorstellungen und Anforderungen an Unternehmen. Die Arbeitgeber müssen sich für die Wahrung ihrer Attraktivität an diese anpassen. Wir befragten die unterschiedlichsten Firmen zu ihren aktuellen Situationen, Veränderungen und möglichen zukünftigen Trends am Arbeitsmarkt.



LAND&FORST
BETRIEBE ÖSTERREICH

© LFBO

Wie ist derzeit die Pandemie-bedingte Situation in den Land&Forst-Betrieben Österreich?

Bernhard Budil, Generalsekretär: In den regelmäßigen Teambesprechungen vereinbaren wir gemeinsam den Modus, wie oft die Mitarbeiter in den kommenden Wochen im Büro oder im Homeoffice ihre Arbeit verrichten. Dabei richten wir uns nach der jeweiligen Risikosituation als auch nach dem persönlichen Schutzbedürfnis des Teams. Diese Vorgehensweise hat sich sehr gut bewährt. Kurzarbeit war für uns nie ein Thema. In Wahrheit haben wir mehr zu tun denn je.

Worauf achten Sie bei Bewerbungen?

BB: Teamfähigkeit ist definitiv eines der wesentlichsten Kriterien, auf das ich achte. Die fachlichen Aspekte kann man leicht lernen. Dass ein Team gut miteinander kann, ist aber die Grundlage für den Erfolg und dafür, dass jeder motiviert in die Arbeit geht. Neben Englisch braucht es bei uns keine weiteren Fremdsprachen, aber eine – vielleicht sogar längere – Auslandserfahrung kann ich jedem Studierenden und Berufsanfänger nur sehr ans Herz legen.

Wie haben Sie vor, in Zukunft für Bewerbende attraktiver zu wirken?

BB: Social Media ist ein Thema, in das wir in den nächsten Monaten intensiv einsteigen werden. Unsere Ausschreibungen machen wir in der Regel aber sehr spezifisch und sobald es jemand einmal bis zu einem Vorstellungsgespräch bei uns geschafft hat, mache ich mir über die Attraktivität unserer Jobangebote keine Sorgen.

»150 Jahre Universität für Bodenkultur steht für 150 Jahre nachhaltiges Denken, Forschen und Lehren. Mehr denn je ist das ein Zugang, der für unser Land, unsere Umwelt und schlechthin für die Menschheit zukunftsweisend, notwendig und richtig ist. Ich gratuliere unserer Alma Mater Viridis herzlich zu ihrem heurigen Jubiläum und wünsche für die Zukunft alles Gute!« — Bernhard Budil



Reclay Group

© Raan GmbH

Wie ist die momentane Situation bei der Reclay Group?

Christian Abl, Mitglied der Geschäftsführung: Die Situation ist bei uns trotz Corona-Einschränkungen sehr gut. Kurzarbeit war nie ein Thema. Ganz im Gegenteil: In den letzten beiden Jahren sind wir stark gewachsen und haben 15 neue Stellen in Österreich besetzt. Wir leben eine vernünftige Mischung aus Homeoffice und Büroarbeit und sind durch Remote-Zugänge und entsprechende Hardware im Homeoffice bestens ausgestattet.

Welche Kanäle nutzen Sie für Ihre Social-Media-Präsenz?

CA: Ohne professionelle Social-Media-Präsenz geht es heutzutage gar nicht mehr. Gerade weil der persönliche Kontakt oftmals zu kurz kam, ist es wichtig, in sozialen Netzwerken aktiv zu sein. Wir nutzen Facebook, Instagram und LinkedIn, um Neuigkeiten zu kommunizieren, spannende Projekte vorzustellen und um neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anzusprechen.

Verfolgen Sie Bewerbungen weiter, die über Social Media eingereicht werden?

CA: Mit Bewerbungen auf Facebook haben wir bisher noch kaum Erfahrungen. Über LinkedIn erreichen uns immer wieder Bewerbungen – die nehmen wir genau so ernst, wie jene per E-Mail. Wichtig ist nur, wie sich jemand präsentiert und ob er oder sie die nötigen Qualifikationen mit sich bringt.

Wie ist derzeit die Situation bei Boehringer Ingelheim?

Karima Kube, Head of Talent Acquisition & Learning Services: Wir haben keine Kurzarbeit für unsere Belegschaft anmelden müssen. Wir haben voll durchgearbeitet – wo es möglich war, auch im Homeoffice. Das werden wir nun fortsetzen. Deshalb bieten wir über die Pandemie hinaus Homeoffice an.

Haben sich die Ansprüche der Bewerbenden an das Unternehmen verändert?

KK: Viele Bewerbende wünschen sich vermehrt, wieder am Arbeitsplatz zu arbeiten: Sie haben aber auch die Vorteile von Homeoffice zu schätzen gelernt und wünschen sich weiterhin diese Flexibilität. Digitalisierung in der Zusammenarbeit, aber auch im Recruiting-Prozess wird vorausgesetzt. Ebenfalls wird häufig eine umfangreiche Einarbeitung erwartet.

Gehen Sie verstärkt auf neue Anforderungen ein?

KK: Wir sind froh, dass wir bereits vor der Pandemie sowohl die Flexibilität als auch ein dreitägiges Onboarding-Programm angeboten haben und weiterhin beibehalten werden. Außerdem wurde auf virtuelle Kommunikationssysteme und Meeting-Tools sowie Onlinetrainings und Webinare umgestellt.

Wie sieht der Arbeitsmarkt der Zukunft aus?

KK: Arbeitgeber werden immer mehr hinsichtlich ihrer Unternehmenswerte, ihres Beitrages zur Gesellschaft und ihres Umgangs mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern herausgefordert. Hinzugekommen ist nun verstärkt die Balance zwischen Beruf und Privatleben. Hierbei muss es Arbeitgebern zukünftig gelingen, Angestellte zwar zu fordern, aber sie nicht zu überfordern.



© Garant Tiernahrung

Was braucht man heutzutage, um als Unternehmen attraktiv zu wirken?

Alexandra Mitmasser, Leitung Marketing: Flexible Arbeitszeiten bieten einen Vorteil für Unternehmen und Belegschaft, da beide davon profitieren können. Bei Garant Tiernahrung gibt es ein flexibles Arbeitszeitenmodell mit Gleitzeit. Auch unsere Angestellten im Außendienst haben die Möglichkeit, sich ihre Termine verantwortungsvoll im Sinne des Unternehmens frei einzuteilen. Außerdem gibt es auch die Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten.

Was bietet Garant Tiernahrung seinen Angestellten?

AM: Für im Außendienst tätige Personen wird ein Firmen-Pkw für dienstliche und private Fahrten zur Verfügung gestellt. Außerdem gibt es unbegrenzt Kaffee, Tee und Obst zur freien Entnahme. Unsere Angestellten profitieren darüber hinaus von zusätzlich 1,5 Urlaubstagen mehr im Jahr sowie dienstfrei am 24. und 31. Dezember.

Was ist Ihr Unique Selling Point als Arbeitgeber?

AM: Krisensicherer Arbeitsplatz sowie ein solides, erfolgreiches und wachsendes Unternehmen.

Bieten Sie intern Weiterbildungen an?

AM: Interne und externe Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten werden angeboten und auch zahlreich in Anspruch genommen.

Wie stellen Sie sich in Zukunft die Entwicklung des Arbeitsmarktes vor?

AM: Der Trend geht Richtung Flexibilität von beiden Seiten: Unternehmen haben Erwartungen an ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und umgekehrt. Homeoffice ist seit Beginn der Pandemie eine wichtige Weiterentwicklung für Unternehmen und spricht sicher auch für die Attraktivität des Arbeitgebers, genauso wie die Krisensicherheit des Arbeitsplatzes.

»Die BOKU bietet nicht nur eine exzellente fachliche Ausbildung – hoffentlich auch noch die nächsten 150 Jahre, mit all den Herausforderungen, welche noch auf uns zukommen. Die BOKU legt auch die Grundlage für Freundschaften fürs Leben! Sei es aus fachlicher Sicht, wo man in der Arbeitswelt immer wieder auf Kommilitonen aus der eigenen Studienzeit trifft, sei es auf rein privater Ebene. Die BOKU wird auch in Zukunft eine herausragende Bedeutung in der österreichischen Bildungslandschaft haben.«
— Marc Urdl, Leitung Produktmanagement



© Rainer Mirau



D\|D

landschafts
planung

Wie ist derzeit Ihre Situation im Unternehmen?

Anna Detzlhofer, Geschäftsführerin: Unsere Mitarbeiter befinden sich zum Teil im Homeoffice. Kurzarbeit mussten wir glücklicherweise nicht beantragen. Wir haben einen sehr guten Mitarbeiterstock, der sich aus unterschiedlichen Disziplinen zusammensetzt, darunter Landschafts- und Raumplanung sowie Architektur. Das Team ist komplett und wir suchen aktuell kein neues Personal.

Welche Verträge haben Mitarbeiter bei D/D?

AD: Allgemein haben wir sowohl feste Angestellte als auch freie Dienstnehmer im Unternehmen, da zweites insbesondere bei Studierenden leichter kompatibel mit dem Studium ist. Es gibt aber auch Mitarbeiter, die persönlich die Flexibilität des freien Dienstnehmers bevorzugen, z. B. längere Urlaubszeiten, nebenberufliche Tätigkeiten etc.

Ist Homeoffice eine langfristige Alternative?

AD: In unserem Unternehmen haben wir alle Gleitzeit. Homeoffice auf Dauer ist für uns aber keine Option, da das Finden von Lösungen im Team gemeinsam unmittelbar bei Tisch am besten funktioniert. Auch Zoom-Meetings schätzen wir sehr, da viele Absprachen in der Landschaftsarchitektur schnell zu treffen sind und der Druck auf die Freiräume permanent steigt – zum Beispiel durch die Feuerwehr, Regenwassermanagement, Ersatzbäume, Spielplatzverordnungen, Klimawandelanpassungen u. v. m.

»Ich gratuliere der Universität für Bodenkultur Wien zum 150-jährigen Jubiläum! Es freut mich sehr, an der BOKU Landschaftsplanung zum Zeitpunkt der Gründung studiert zu haben. Mit dem Studium wurde vor 40 Jahren die Zukunft vorweggenommen, die mich auf die aktuellen Anforderungen und Aufgaben gut vorbereitet hat.« — Anna Detzlhofer

Wie ist die derzeitige Situation im Umweltbundesamt?

Petra Schön, Leiterin HR: Über 500 Beschäftigte machen das Umweltbundesamt zur bedeutendsten Experten- und Expertinnen-Institution für Umwelt in Österreich. Wir leben Themenvielfalt, Diversität und Flexibilität. Unsere Belegschaft schätzt unsere flexiblen Arbeitszeitmodelle. Seit Jahren sorgen wir mit mobilen Arbeitsplätzen, virtueller Kommunikation und Homeoffice-Lösungen für ein flexibles und gesundes Arbeiten, ebenso wie mit unserem täglichen gratis Covid-Testangebot im Haus.

Wie stehen Sie zu alternativen Arbeitswochen-Modellen, z. B. 4-Tage-Woche? Ist das in Ihrer Branche umsetzbar?

PS: Wir schätzen Flexibilität bei unseren Beschäftigten und wollen ein Umfeld schaffen, das die Bedürfnisse der Belegschaft in allen Lebenssituationen berücksichtigt. Daher bieten wir mehr als ein Dutzend unterschiedliche Teilzeitmodelle an. Wir sind stolz auf unsere Auditierung »berufundfamilie«, die uns als familienfreundliches Unternehmen ausweist. Darüber hinaus bieten wir in manchen Bereichen die Möglichkeit einer 4-Tage-Woche an.

Wie wird sich der Arbeitsmarkt in Zukunft weiterentwickeln?

PS: Die Nachfrage nach Fachkräften mit spezieller Expertise steigt kontinuierlich und wir erwarten Pensionierungen langjähriger Wissensträger und Wissensträgerinnen. Um unsere Zukunftsfähigkeit sicherzustellen, haben wir einen Nachfolgeplanungsprozess initiiert. Wir rekrutieren laufend und bauen unser Aus- und Weiterbildungsangebot deutlich aus. Wir wollen nicht nur ein attraktiver Arbeitgeber für Personen mit akademischer Ausbildung, sondern auch für Lehrberufe sein. Damit investieren wir in unsere Zukunft.



© M. Strahberger



BOKU Jobtag – Firmenpitch und Speed-Dating

Am 16. März war es endlich wieder so weit: Nach einer zweijährigen Unterbrechung lud BOKU Alumni Unternehmen und Studierende auf den BOKU Jobtag am Standort Muthgasse ein. Die Veranstaltung bot sowohl Studierenden als auch Alumni jeder Studienrichtung die Gelegenheit, mit Experten ihrer Branche über Bewerbung, Beruf und Karriere zu sprechen und für die Zukunft wertvolle Kontakte zu knüpfen.

Fotos: Haroun Moalla

25 Betriebe aus allen BOKU-relevanten Branchen waren dieses Jahr mit an Bord. Neben einem eigenen Stand, welcher zu angeregten Gesprächen und intensivem Austausch mit den Besuchern einlud, durften die Unternehmen sich ebenfalls in einem 5-minütigen Pitch präsentieren. Innerhalb dieser wenigen Minuten stellten sie sich, ihre Tätigkeiten, Kompetenzfelder und Geschäftsbereiche vor.

Bei einer anschließenden, spannenden Podiums-Diskussion, geleitet von der Geschäftsführung des Alumniverbands Gudrun Schindler, mit vier Firmenvertretern zum Thema **»Die Arbeitswelt von morgen«** wurde über die Bedingungen der letzten zwei Jahre und deren Einfluss auf die Anforderungen an den Arbeitsmarkt der Zukunft gesprochen.

Neben den Bühnenauftritten kamen die Gespräche zwischen den Unternehmen und interessierten Besuchern an den jeweiligen Ständen nicht zu kurz. Gegen Ende der Veranstaltung durften nach einer Voranmeldung Studierende an einem Speed-Dating mit gewünschten Firmen teilnehmen. So konnten sie sich in einer entspannteren Atmosphäre gut vernetzen und für offene Stellen bewerben.

Alle Videos zum Nachsehen hier:



» 25 Firmenpitches sowie die anschließende Möglichkeit, am Speed-Dating teilzunehmen – Bewerbungsgespräche in schneller, unkomplizierter Atmosphäre. Wann hat man schon die Möglichkeit, so viele Unternehmen in so kurzer Zeit kennenzulernen, Fragen zu stellen und potentiell vor Ort Einladungen zu weiteren Vorstellungsgesprächen oder gar das eine oder andere Jobangebot zu bekommen. Eine absolut grandiose Idee und einmalige Chance. Diese Veranstaltung kann ich allen Studis wirklich weiterempfehlen. Herzlichen Dank für diesen gelungenen Jobtag 2022! Chapeau, und Merci!
— LAP/LARCH-Studentin





» Wir als ÖBB-Infrastruktur sind sehr daran interessiert, hochqualifizierte Mitarbeiter auch von der Universität für Bodenkultur für uns zu rekrutieren. Wir sind im Dienst der Republik unterwegs und haben in den nächsten Jahren sehr viele Projekte umzusetzen. Wir merken schon am heutigen Tag, dass der Arbeitsmarkt sehr angespannt ist. Die Wahrnehmung der Studenten über den Baubereich der ÖBB ist zusätzlich auch noch ausbaufähig. Diese Veranstaltung ist sehr gut, da wir präsent sein können und zeigen, wofür wir gut qualifiziertes Personal von der BOKU benötigen. — Wolfgang Mayr, Projektleiter bei der **ÖBB-Infrastruktur AG**

» Die Stadt Wien bietet neben vielfältigen, spannenden und sinnvollen Jobs auch die Sicherheit eines Großunternehmens und Benefits wie flexible Arbeitszeitmodelle, Chancengleichheit, Aus- und Fortbildungen und vieles mehr. Themen wie Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind uns sehr wichtig. Der BOKU Jobtag bietet die Möglichkeit zum persönlichen Austausch mit motivierten Interessierten, die einen Beitrag dazu leisten wollen. — Martina Kroiss, Magistratsdirektion der **Stadt Wien** – Geschäftsbereich Personal und Revision, Bereich Personalmarketing und Recruiting

» Ich persönlich besuche den Jobtag, um interessante Arbeitgeber kennenzulernen und zu sondieren, in welcher Branche ich mich wohlfühlen könnte. Es sind sehr viele Unternehmen dieses Jahr mit dabei. — LBT-Studentin

» In den letzten Jahren haben wir viele junge BOKU-Alumni zu uns ins Team geholt. Dabei haben wir gemerkt, dass die Verbindung von frischen Absolventen mit erfahrenen Köpfen bei uns tolle Synergien erzeugt. Wir wollen die Gartengestaltung mitgestalten und federführend vorantreiben. Dazu braucht es moderne, neue Ideen und Köpfe vor allem von der BOKU, die uns dabei unterstützen. — Daniel Jakel, Prokurist bei **Grünbau Jakel GmbH**





» Für die PORR AG ist es wichtig, uns face-to-face zu präsentieren und mit Studierenden auszutauschen, sei es über das Unternehmen oder über Bewerbungstipps. Aber wir wollen auch die Erwartungen und Vorstellungen der Studierenden kennenlernen, um unsere Prozesse daran anzupassen. So möchten wir die Talente von morgen so früh wie möglich zu uns an Bord holen. — Astrid Moser, Recruiting & Employer Branding bei der **PORR AG**

» Der Jobtag bietet die Möglichkeit, direkt in einen Job einzusteigen. Vor 10 Jahren habe ich an einem Jobtag teilgenommen und unseren Geschäftsführer auf ein Praktikum angesprochen. Das war mein Einstieg in den Berufsalltag bei Keller Grundbau. Ich empfehle den Besuch des Jobtags daher allen Studierenden. Es ist eine gute und tolle Sache. — Andreas Kalcsics, Bauleiter bei **Keller Grundbau Ges.mbH**

» Ein Vorteil bei diesem Jobtag ist, dass den Studierenden Job-Profile vorgestellt werden, von denen sie zum Teil gar nicht wussten, dass auch sie in diese Branche hineinpassen. Ich habe LBT studiert und arbeite nun bei Anapur. Man glaubt es nicht, aber es passt zusammen und es macht Spaß, es den Studierenden heute vermitteln zu dürfen. — Laura Moser, **Anapur AG**

» Der Jobtag ist für uns eine tolle Möglichkeit, mit den Studierenden wieder persönlich in Kontakt zu treten. Es geht darum, dass man sich gegenseitig kennenlernt, und das Ganze in einer ungezwungenen Atmosphäre, wo kein Stress eines Vorstellungsgesprächs herrscht. Deswegen empfehlen wir die Teilnahme jeder Firma und jedem Studenten. — Petra Öllermayr, Personalentwicklung & Recruiting bei den **Österreichischen Bundesforsten**





EISENBAHNPLANUNG



werner
consult

Gemeinsam planen wir Ihren
Weg zu beruflichem Erfolg!
Bewerben Sie sich noch heute:
www.wernerconsult.at



STRASSENPLANUNG



WASSERBAU



FLUGHAFENPLANUNG



TIEFBAU



OBJEKT- UND
TRAGWERKSPLANUNG



HOCHBAU



40 Teilnehmer folgten am 25. Jänner den Ausführungen des österreichischen Agrarattachés Markus Stadler.



Verband der
Agrarabsolventen

»Inside Brüssel« – Online-BOKU-Treff des Verbands der Agrarabsolventen

Text: Alexander Bachler

Markus Stadler, Agrarattaché an der Ständigen Vertretung Österreichs bei der Europäischen Union in Brüssel, erläuterte in seinem Vortrag die »Dynamik des ordentlichen Gesetzgebungsverfahrens am Beispiel der Gemeinsamen Agrarpolitik«.

Detailliert beschrieb er das ordentliche Gesetzgebungsverfahren. Dabei wird ein Legislativvorschlag der Kommission einerseits in den Ausschüssen sowie im Plenum des Parlaments und andererseits auf verschiedenen Ebenen des Rates beraten. Nachdem Parlament und Rat ihre Positionen festgelegt haben, erfolgen unter Vermittlung der Kommission, in sogenannten »Trilogien«, Verhandlungen zwischen den beiden Co-Gesetzgebern. In 89 % der Fälle wird dabei eine Einigung in »erster Lesung« erzielt. Ist dem nicht so, gäbe es nach weiteren Beratungen der Gremien eine zweite Lesung und, im äußersten Fall, nach einem Vermittlungsausschuss eine dritte Lesung.

Erschwerend kommen in der GAP – als einzigen wirklich vergemeinschafteten Politikbereich der EU – die diversen und weit auseinanderdriftenden Schwerpunkte der agrarischen Produktion in den Mitgliedstaaten hinzu. Die Vielfalt reicht von Almwirtschaft über Olivenanbau bis hin zu Paludikultur. Nach insgesamt dreieinhalbjährigen Verhandlungen wurde schließlich das Reformpaket im Dezember 2021 beschlossen. Nach Genehmigung des österreichischen GAP-Strategieplans wird die neue GAP mit Jänner 2023 in Kraft treten.

Wiener Rathausklub der Grünen Partei

[Klimaschutzreferentin]

Katja Hummer studierte an der BOKU Umwelt- und Bioressourcenmanagement im Bachelor und Environmental Science (EnvEuro) im Master mit einem Auslandsjahr in Kopenhagen. Schon während des Studiums setzte sie ihren Fokus auf die Klimapolitik, besuchte dadurch die COP25 in Madrid als Beobachterin und ist bis heute bei der NGO CliMates Austria sowie dem Podcast »Hör‘ mal wer die Welt verändert« aktiv. Nach einem Praktikum bei der Europäischen Kommission in Brüssel arbeitet sie als Klimaschutzreferentin im Wiener Rathausklub der Grünen Partei. In dieser Funktion berät sie grüne Abgeordnete sowie Stadträte in klimarelevanten Fragen.



Raiffeisen Ware Austria AG

[Operations Manager
Saatgutproduktion Korneuburg]

Michael Gradnitzer übernahm mit September 2021 die Organisation des operativen Tagesgeschäfts der Saatgutproduktion in Korneuburg. Er studierte an der BOKU Agrarwissenschaften im Bachelor und finalisiert gerade seine Masterarbeit des Master-Studiums Agrar- und Ernährungswirtschaft. »Ein fließender Übergang vom Studium in die Berufswelt war für mich immer das Wichtigste!« so Gradnitzer, der bereits während seines Studiums Teilzeit in der RWA Saatgutproduktion startete, um die Abläufe und Strukturen kennenzulernen. Dies führte schließlich zu einer Vollzeitposition als Teamassistent und nun zu seiner verantwortungsvollen Position als Operations Manager.



Versuchszentrum Laimburg

[Wissenschaftskommunikation
und Pressearbeit]

Johanna Höller hat Biologie und Soziologie in Innsbruck studiert, bevor es sie nach Wien verschlug, wo sie an der BOKU ihren Master in Agrar- und Ernährungswirtschaft mit den Schwerpunkten Agrarmarketing sowie Agrarsoziologie und Regionalentwicklung abschloss. Praktika bei Bioland Südtirol, Eurac Research, Redaktion Südtiroler Landwirt sowie in der Landwirtschaft, bereiteten ihr den Weg ins Berufsleben. Seit Kurzem ist sie zurück in Südtirol und arbeitet am Versuchszentrum Laimburg als Pressereferentin: Pressemitteilungen, Kooperationen mit Print-Medien, TV und Radio, Pressemonitoring, Redigieren und Verfassen von Artikeln gehören u. a. zu ihren Aufgaben. Und alles um ihr liebstes Thema – die Landwirtschaft und Lebensmittelverarbeitung in all ihren Facetten.





NÖ Landesregierung

[Leiter der Abteilung Wasserbau]

Bereits während seines Studiums der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft an der BOKU war **Dietmar Pichler** für die Abteilung Wasserbau (WA3) des Amtes der NÖ Landesregierung tätig. Dort war er überwiegend für die Unterstützung der Donaugemeinden bei der Umsetzung ihrer Hochwasserschutzmaßnahmen und später ab 2015 als Leiter des Fachbereiches Donau, Öffentlichkeitsarbeit, Legistik und innerer Dienst zuständig. Im Jahr 2021 wurde er schließlich zum Leiter der Abteilung Wasserbau bestellt. Die Hauptaufgabe der Abteilung ist es, gemeinsam mit den Gemeinden, Wasserverbänden und Genossenschaften wasserbauliche Maßnahmen (z. B. Hochwasserschutz, Bewässerungen und Ökologie) umzusetzen.

© Arthur Michalek



Semperit AG Holding

[Group Head of Sustainability]

Sabine Schellander ist seit über 12 Jahren als Nachhaltigkeitsexpertin für verschiedenste Stakeholder tätig und liebt ihre Arbeit, da sie ihr die Möglichkeit bietet, Ausbildung, Berufserfahrung und persönliche Werthaltungen zu kombinieren. Im September 2018 wechselte sie zur Semperit AG Holding, wo sie den natürlichen Spannungsbogen zwischen Gummiverarbeiter und Nachhaltigkeit erfolgreich managt. Ihr erstes Studium der Landschaftsplanung und -pflege absolvierte sie an der Universität für Bodenkultur.



Stadt Wien – Brückenbau und Grundbau

[Bereich Bauwerkssicherheit – Bauwerksprüfung]

Christoph Aigner studierte Kulturtechnik und Wasserwirtschaft an der BOKU. Nach seinem Abschluss begann er im Januar 2021 seine Tätigkeit bei der Stadt Wien in der Abteilung Brückenbau und Grundbau. Bei seiner Tätigkeit als Prüflingenieur kann er auf einen großen Erfahrungsschatz im Bereich Betonprüfung aus seiner Zeit als Labortutor am Institut für Konstruktiven Ingenieurbau an der BOKU, sowie im Bereich Stahlbau aus seiner Zeit als Maschinenbautechniker in der westalpine zurückgreifen. Als Prüflingenieur ist Christoph Aigner für die Überwachung, Kontrolle und Prüfung von Kunstbauten in der Verwaltung der Stadt Wien zuständig.



European Forest Institute

[Head of Governance Programme]

Bernhard Wolfslehner studierte und promovierte an der BOKU im Bereich Forstwirtschaft und begann schon während des Studiums, am Institut für Waldbau zu arbeiten. 2010 wurde er Leiter der Regionalbüros für Zentralosteuropa des Europäischen Forstinstituts (EFI) an der BOKU ernannt. 2021 übernahm er zuerst als Teamleiter mit der pan-Europäischen Forstministerkonferenz, nun als Leiter des Governance-Programms mit Schwerpunkt europäischer und internationaler Waldpolitik. Die Tätigkeiten umfassen sowohl Forschung als auch Politikberatung.



Universitätslehrgang

JAGDWIRT/IN

Wissensvorsprung durch Vernetzung

Umfassendes Update rund um die Jagd mit international anerkannten ExpertInnen aus allen Bereichen der Jagd, Wildbiologie, Forstwirtschaft, Politik und Gesellschaft. 4 Semester berufsbegleitend, 10 Wochenend-Lehrmodule in den verschiedensten Wildlebensräumen Österreichs.

NÄCHSTER START IM OKTOBER

Teilnahmegebühr EUR 3.250,00 pro Semester
(Übernachtungen inkludiert)

BEWERBEN SIE SICH JETZT!

jagdwirt.at



+43 (0)1 47654 83229

info@jagdwirt.at

facebook.com/jagdwirt.BOKU

Universität für Bodenkultur Wien



Neuigkeiten von VHO

Text: Hannes Plackner

Digitalisierung und Datenerfassung in der Holzwirtschaft standen im Mittelpunkt des VHO-clubHolz-Abends am 11. November. Mit Arianna Giudiceandrea kam die Verkaufsführerin des Technologieführers Microtec von Brixen/IT ins »Ilwa« an die BOKU. Es wurden Themen von Artificial Intelligence für die Merkmalserkennung über Highspeed-Scannerlösungen bis zumöglichen Karrierewegen für unsere Alumni behandelt.

clubHolz Im Sommersemester gibt es auch schon eine Reihe interessanter **clubHolz**-Gäste. Julia Möbius, Geschäftsführerin des Verbandes der deutschen Säge- und Holzindustrie (DeSH), wird im **April** remote mit uns diskutieren. Ein physischer clubHolz-Abend wird im **Mai** mit Cord Prinzhorn (CEO Lenzing) und im **Juni** mit Michael Pfeifer (CEO Pfeifer Group) stattfinden. Im **Herbst** plant der VHO endlich die Exkursion nach Südtirol, die in den vergangenen Jahren aufgrund der Pandemie verschoben werden musste.



Neben dem eigentlichen Verbandsleben gibt es weitere interessante Aktivitäten: Mit »**Wood*Versity**« haben drei BOKU-Alumnae eine spannende Initiative gestartet. Sie befasst sich mit den Chancen der Frauen, die in der Holzbranche seit jeher unterrepräsentiert sind. Lena Maria Leiter, Kristina Loike und Lisa Maria Laggner diskutieren online mit in der Branche gut etablierten Frauen und möchten damit primär für Vernetzung und Sichtbarmachung sorgen. Per Video werden Gäste aus dem ganzen deutschsprachigen Raum zugeschaltet.



Von **20. bis 22. April** findet das zweite **Evergreen Innovation Camp** statt. Dabei handelt es sich um einen Hackathon, bei dem Studierende der Forst- und Holzwirtschaft gemeinsam mit anderen Disziplinen an einer konkreten technischen Aufgabe arbeiten. Das Motto lautet: »Der autonome Waldarbeiter« und fokussiert sich auf Roboter und selbstfliegende Drohnen im Wald. Die drei Gewinnerteams erhalten Geldpreise in Höhe von € 6.000, € 3.000 und € 1.500.

Österreichischer ForstakademikerInnen Verband

Generalversammlung Forstakademiker- verband

Text: Marco Lassnig und Franz Stubenböck

Einen großen Andrang erfuhr die Generalversammlung der Forstalumni im Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal im Herbst vergangenen Jahres. Das Haus der Wildnis in Lunz am See erwies sich auch angesichts der Covid-19-Pandemie als hervorragender Veranstaltungsort.

Die Sitzung stand neben den fachlichen Eindrücken aus dem Wildnisgebiet ganz im Zeichen der Zukunft und Weiterentwicklung des Verbandes und seines Wirkungsbereichs. Vermehrte Aktivitäten, sofern die gegebene Gesundheitslage es zulässt, als auch die Überarbeitung des Onlineauftritts sollen im kommenden Jahr forciert werden. Vor der Generalversammlung hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, das Haus der Wildnis unter der Führung von Ramona Schmid zu besichtigen. Danach wurde im Zellerhof in Lunz am See das Netzwerktreffen des Verbandes abgehalten. Am zweiten Tag fand unter der Leitung von Stefan Schörghuber eine Exkursion im Wildnisgebiet statt. Bei herrlichem Wetter erlebten die Teilnehmer eine fachlich interessante und gut organisierte Exkursion durch das UNESCO-Weltnaturerbegebiet Dürrenstein-Lassingtal.

Der Verband darf sich an dieser Stelle nochmals herzlich bei allen Referenten und Organisatoren bedanken.

ACHTUNG: Wir halten wieder Ausschau nach unseren zukünftigen Absolventen des Universitätslehrgangs JAGDWIRT/IN! – Bewerben Sie sich jetzt für die Teilnahme am nächsten Lehrgang auf www.jagdwirt.at





B&C-Gruppe

[ESG & Sustainability Manager]

Florian Heiler übernahm mit Jahresende 2021 die neue Stabstelle ESG- und Sustainability Management bei der B&C-Gruppe. Schon während

seines Studiums der Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur sowie seines Doktoratsstudiums an der BOKU hat er sich auf das Thema Nachhaltigkeit spezialisiert. Mit seiner langjährigen Erfahrung als Unternehmensberater und Coach mit ausgewiesener Expertise in Nachhaltigkeitsmanagement, Strategie- und Organisationsentwicklung im Industrie- und Dienstleistungssektor unterstützt er in dieser Funktion das B&C-Beteiligungsmanagement sowie die Portfolioentwicklung der Gruppe in dem wichtigen Bereich der Nachhaltigkeit.



NEOH

[Head of Innovation]

Gabriela Schagerl absolvierte zwei Masterstudiengänge in den Bereichen Lebensmitteltechnologie an der BOKU sowie Lebensmittelproduktentwicklung

an der Fachhochschule Wiener Neustadt. Zuletzt war die St. Pöltnerin über drei Jahre lang bei der Gutschermühle als Projektmanagerin für Research and Development tätig. Bei NEOH möchte sie als Innovationsleiterin neue Akzente setzen und dabei ihre Erfahrung und Kreativität in die Forschung an einer einzigartigen Zuckerersatz-Formel und in die darauf basierende Entwicklung neuer Produkte einbringen.



Oberösterreichischer Landesforstdienst

[Leiter des Forsttechn. Dienstes der BH Rohrbach]

Matthias Raschka absolvierte das Diplomstudium Forstwirtschaft an der BOKU. Er begann

seine forstliche Karriere als Assistent am Institut für Waldbau. Anschließend war er in der Biomassebranche zuerst als Büroleiter beim österreichischen Biomasseverband in Wien und anschließend als Geschäftsführer in Oberösterreich tätig. 2016 trat er seinen Dienst in der oberösterreichischen Landesforstdirektion an und war als Referent für den Schutzwald und die Forstaufschließung tätig. Anfang des Jahres 2022 übernahm er die Leitung des Forsttechnischen Dienstes in seinem Heimatbezirk Rohrbach. In seinem Aufsichtsbezirk liegt der Böhmerwald – das größte zusammenhängende mitteleuropäische Waldgebiet. „Es ist mir ein Anliegen, mich im Vollzug des Forst- und Jagdrechts nach den Bestimmungen des Forstgesetzes für die im öffentlichen Interesse gelegene Walderhaltung sowie für die multifunktionale Waldbewirtschaftung einzusetzen“, so Raschka.



Verband der Absolventinnen und Absolventen der Studien für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

34. KTWW- Seminar und Vollversammlung

Text: Christina Kirchner

Der KT-Verband lädt am **27. Juni 2022** ab 13:00 Uhr alle Mitglieder sehr herzlich zum **34. Seminar „Kulturtechnik und Wasserwirtschaft – Heute“** unter dem Motto „Digitale Werkzeuge für die ressourceneffizienten Bauwerke von morgen“ im BOKU-Festsaal ein. Das Seminar steht unter der Leitung von Benjamin Kromoser.

Im Anschluss findet ab 17:00 Uhr die **Vollversammlung** des KT-Verbandes statt, bei der unter anderem der Julius-Kar-Preis und die Goldenen Ehrennadeln verliehen werden. Beim anschließenden gemütlichen Ausklang wird auch dieses Mal der Austausch der Teilnehmer untereinander nicht zu kurz kommen.



V. l. n. r.: Obmann-Stv. Franz Klager, Helmut Haberl, Kar-Preisträger 2019: Christoph Malzenberger, Daniel Wildt und Christoph Klinger, Rektor Hubert Hasenauer und Manfred Assmann

Nähere Informationen zu unseren Veranstaltungen und zur Anmeldung finden Sie auf unserer Homepage unter www.ktverband.at

KT-Exkursion 2022

Am Freitag, den **9. September 2022**, findet ab ca. 14:00 Uhr die jährliche Exkursion des Absolventenverbandes statt. Diesmal wird mit Unterstützung vom Büro Kasper das BOKU-Wasserbaulabor (Bild unten) in Wien besichtigt. Wir würden uns freuen, bei unserer Exkursion einen interessanten und schönen Nachmittag mit Ihnen verbringen zu dürfen!



Das Haus der Landschaft:

Neu! Text: Stephanie Drlik

Die ÖGLA hat es sich zur Aufgabe gemacht, grüne Planungsthemen in die Öffentlichkeit zu tragen und Menschen über Themen und Inhalte der Landschaftsarchitektur zu informieren. Dafür wurde 2018 die Initiative HAUS DER LANDSCHAFT ins Leben gerufen, die den disziplinären Austausch fördern und zwischen Planern der Fachöffentlichkeit sowie der interessierten Öffentlichkeit vernetzen soll. In einem ersten Schritt wurde ein virtuelles Haus der Landschaft als Onlineplattform gegründet (www.hausderlandschaft.at). Dieses hat sich bereits zu einer nachgefragten Informationsquelle in Fachkreisen etabliert. Mit Anfang 2022 hat die Initiative nun auch einen physischen Standort bezogen. Das »Haus« der Landschaft im 6. Wiener Gemeindebezirk (Stumpergasse 41/1) soll künftig Raum für Veranstaltungen, Weiterbildungsangebote, Ausstellungen, Feste und vieles mehr bieten. Mit diesem bislang einzigen österreichischen Themenhaus der Landschaftsarchitektur sowie mit der Onlineplattform und dem Printjournal *zoll+ Landschaft und Freiraum* (www.zollplus.org) arbeiten wir nun medienübergreifend an der Vermittlung von landschaftsbezogenen Themen. Dabei stehen die Weitergabe von Wissen, Informationen und Erfahrungen im Vordergrund sowie die Vernetzung von Partnern, Unterstützern, Entscheidungsträgern, der Fachöffentlichkeit und interessierten Bevölkerung.

Die Initiative wird von einem »HAUS DER LANDSCHAFT | Netzwerk« getragen und von Partnern und Mitgliedern unterstützt. **Möchten auch Sie Teil der Initiative HAUS DER LANDSCHAFT werden?**

Infos zu den verschiedenen Möglichkeiten der Beteiligung oder Unterstützung finden Sie unter www.hausderlandschaft.at/unterstuetzen

FREUNDE DER
LANDSCHAFT
Mitgliedschaft
nur
40,- / Jahr

Fachgruppe Wildtierökologie und Wildtiermanagement

Wölfe in der Kulturlandschaft Europas – Ergebnis des letzten »Interdisziplinären Sommergesprächs«

Text: Jennifer Hatlauf

Bei der dritten Austragung unserer Interdisziplinären Sommergespräche widmete sich der Populationsökologe Dries Kuijper vom Forschungsinstitut der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Białowieża, den Fragen der Mensch-Wolf-Koexistenz in der heutigen Kulturlandschaft. In seinem englischsprachigen Vortrag **»Keep the wolf from the door: How to conserve wolves in Europe's human-dominated landscapes?«** präsentierte er Managementfragen, welche durch das vermehrte Vorkommen und die Ausbreitung von Wölfen in der europäischen Kulturlandschaft entstehen. Es wurden auf wissenschaftlichen Untersuchungen basierte Szenarien zu der stark emotionsbehafteten Koexistenz erörtert. Der zentrale Punkt war die Populationskontrolle, die zwar Konflikte verringert, aber zu einer geringeren genetischen Diversität oder auch einer Zerstörung des sozialen Gefüges in Rudeln führen kann. Weiters wurde im Vortrag die potentielle Einzäunung behandelt, die im Idealfall einen besseren Schutz von Vieh ermöglicht, aber negative ökologische Auswirkungen durch künstliche Barrieren schaffen kann und zumal keine flächendeckende Option ist. Zuletzt wurden »sanfte Grenzen« zur Steuerung des Verhaltens von Wolf und Mensch behandelt. Durch aversive Konditionierung, Vergrämung und Abschreckmittel sowie Lenkung der Menschenströme weg von Wolfsgebieten sind ein direkter Erfolg und minimierte Konflikte sichtbar. Die objektive Herangehensweise des Vortragenden trug zu einer umfassenden Diskussion bei, in der verschiedene Interessensgruppen ihre Ansichten äußern konnten.

Das große Interesse an diesen Veranstaltungen verdeutlicht den Erfolg unseres Formats, weshalb die Vortragsserie im Winter als »Interdisziplinäre Kamingsgespräche« fortgesetzt wird. Die nächste Online-Veranstaltung wird am **19. April um 18:00 Uhr** stattfinden: **»Large Carnivores in Slovakia past, present and future«** mit dem Vortragenden Nuno Guimarães von der technischen Universität in Zvolen. Weitere Informationen unter alumni.boku.wien/kalender

Als Herdenschutzmaßnahme benötigt es mehr als diese Zäune



EU: UBRM meets Brüssel

Text: Anna Leitner

Brüssel hat keinen guten Ruf. Grau sei die Stadt, und voller Bürokraten – so das Klischee. Doch wer sich nach Brüssel wagt, wird von der Metropole überrascht.

Ob Green Deal, Kreislaufwirtschaft oder Klimaziele – die nachhaltige Zukunft des Kontinents wird in Brüssel geformt. Kein Wunder, dass es viele ambitionierte UBRM-Alumni nach ihrem Abschluss in die Hauptstadt der Europäischen Union zieht. In diesem Beitrag stellen wir einen kleinen Ausschnitt unserer Alumni in Brüssel vor.



Den Anfang macht **Nadja Najjar**. Die UBRM-Bachelor-Absolventin wechselte für den Master Social-ecological resilience for sustainable development an das Stockholm Resilience Centre. Nach dem Studienabschluss arbeitete Nadja von Oktober 2021 bis Februar 2022 als sogenannte Blue-

Book-Trainee bei der Europäischen Kommission. Als Trainee war Nadja Teil eines kleinen Teams im Thinktank der Präsidentin Von der Leyen und wirkte an neuen Ideen für den

Green Deal und an der Umsetzung des New European Bauhaus mit. Über ihre Erfahrung in Brüssel sagt Nadja: »Eine intensive Lernerfahrung über EU-Politik und Institutionen, die ich allen empfehle.«



Der Weg nach Brüssel als Trainee ist nicht ungewöhnlich: Auch **Anna Leitner** war ab Herbst 2021 als Blue-Book-Trainee tätig. Im Team der Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung analysierte und bewertete sie die Strategiepläne mehrerer Mitgliedsstaaten – unter anderem Österreichs – mit Fokus auf Umweltzielen. Die UBRM- und Enviro-Absolventin arbeitete zuvor im Bereich nachhaltige Finanzen und ESG bei Institutional Shareholder Services in München. Was sie nach Brüssel gezogen hat: »Gerade um so wichtige Politikfelder wie die GAP ranken sich viele Mythen – als Trainee habe ich mir selbst ein Bild machen können.«

Das **Blue-Book-Trainee-Programm** bietet zweimal jährlich jungen Absolventen aus ganz Europa für fünf Monate Einblick in die Arbeit der Europäischen Kommission.



Verein österreichischer
Lebensmittel- und Biotechnologen

Honig – einst und heute

Texte: Manfred Gössinger

Honig ist der natursüße Stoff, der von Bienen der Art *Apis mellifera* (= westliche Honigbiene) erzeugt wird, und schon immer eine wichtige Rolle im Leben des Menschen gespielt hat. Herbert J. Buckenhüskes von der Gesellschaft Deutscher Lebensmitteltechnologien gab den Teilnehmenden des 6. VÖLB-Gesprächs am **14. Oktober 2021** einen beeindruckenden Überblick über die Rolle der Bienen und des Honigs in verschiedenen Religionen wie etwa Christentum, Judentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus.

Seit über 7.000 Jahre gibt es bereits die sogenannten »Hausbienen«. 2020 gab es mehr als 420.000 Bienenvölker, die von knapp 32.000 österreichischen Imkerinnen und Imkern betreut wurden. Die heimische Honigproduktion deckt mit rund 4.000 Tonnen jedoch nur

etwa 46 % des jährlichen Bedarfs ab. Der größte Produzent und Importeur ist derzeit China.

Umso wichtiger ist die Überprüfung der Authentizität des Honigs. Darüber berichtete die Gutachterin für Honig in Österreich Susanne Brunner vom Institut für Lebensmittelsicherheit (AGES) in Linz. Die Einhaltung der rechtlichen Grundlagen (LMIV, LMSVG und Honig-Richtlinie 2001/110/EG bzw. Honigverordnung BGBl II Nr. 40/2004 idGF) sowie die Aufdeckung von Irreführung und Verfälschung ist Ziel der amtlichen Schwerpunktkontrollen. Dabei werden die Zusammensetzung, Farbe, Geschmack, Aromen sowie die Beschaffenheit untersucht. Honig darf nichts außer Honig hinzugefügt werden. Anhand von Beispielen wurde sehr anschaulich dargestellt, mit Hilfe welcher Methoden die einzelnen Parameter untersucht werden. In den letzten Jahren konnten somit einige Honige wegen Verfälschung und Irreführung aus dem Verkehr gezogen werden.



Auch für UBRM- und EnvEuro-Absolventin **Kira Miskulnig** begann die Reise nach Brüssel mit dem Blue-Book-Traineeship. Nach der Zeit beim LIFE-Programm, blieb sie noch ein Jahr länger in der Kommission. Seit einem Jahr ist Kira nun als Projekt-Assistentin bei der Agroecology Europe Association tätig. Die NGO hat als Ziel, der Agrarökologie einen höheren Stellenwert auf der Agenda einzuräumen. Was Kira an Brüssel schätzt: »Brüssel ist eine aufregende Stadt, die auch außerhalb der EU-Institutionen spannende Jobmöglichkeiten bietet.«



Seit Februar ist **Manuela Watschka** in Brüssel. Die UBRM- und EnvEuro-Absolventin arbeitet seit ihrem Abschluss als Trainee für die Landwirtschaftskammer, zuerst in Wien und nun im EU-Büro. »Ich verfolge Sitzungen des EU-Agrarministerrats und der EU-Parlamentarische Ausschüsse für Umwelt und Landwirtschaft. Schwerpunkte sind die Farm-to-Fork-Strategie, der Tierschutz und die Waldstrategie«, berichtet Manuela über ihre Arbeit.

Die Themen, an denen UBRM-Alumni in Brüssel arbeiten, sind vielfältig. Eines steht aber fest: In der Umsetzung des Green Deals gibt es in den nächsten Jahren viel zu tun! Das UBRM-Studium liefert eine gute Basis für die abwechslungsreiche Arbeit in europäischer Klima-, Umwelt- und Landwirtschaftspolitik.

7. VÖLB-Gespräch: Lebensmittelaromen

Die Lebensmittelaromen standen beim VÖLB-Gespräch am **8. November 2021** im Mittelpunkt. Im ersten Teil berichteten die beiden Aromaexperten Manfred Urban und Stefan Humel von einem der führenden Fruchtsaftkonzentrat- und Aromahersteller Österreichs Austria Juice über Trends, Hürden, Risiken sowie über die Produktentwicklung und Sensorik von natürlichen Aromen, FTNF-Aromen (= From The Named Fruit) und (Wasserphasen-) Aromen aus der Fruchtsaftherstellung. Die FTNF-Aromen werden 150-fach bzw. durch Adsorbentechnologie 1500-fach hochkonzentriert angeboten. Nach einem Überblick über die auf dem Markt verfügbaren natürlichen Aromen wurden Analysemethoden vorgestellt, die zur Detektion von Kontaminanten, Beweis der Authentizität etc. eingesetzt werden.

Im zweiten Teil betrachtete die Lebensmittelchemikerin und -sensorikerin Barbara Siegmund (TU Graz, Institut für Analytische Chemie und Lebensmittelchemie) die spannende und vielfältige Welt der Lebensmittelaromen aus verschiedenen Blickwinkeln: Der jährliche Mentholbedarf weltweit liegt heutzutage bei 25.000 – 30.000 Tonnen. Die jährliche Vanilleproduktion liegt bei rund 18.000 Tonnen wobei nur 1 % aus Vanilleschoten und 85 % aus Guaiacol aus petrochemischer Industrie stammen. Es werden die Geschmacksrichtungen, die »Supertaster«, Geschmacksmodulatoren, Geruchswahrnehmung, sensorische Schwellenwerte, Schlüsselgeruchsstoffe, multimodale sensorische Wahrnehmung und interessante Konsumententests mit Whiskey besprochen. Die Teilnehmer waren beeindruckt von der Vielfältigkeit der Einsatzmöglichkeiten und Wirkung von Lebensmittelaromen auf das Verhalten von Konsumenten.

Maschinenring Österreich

[Projektassistenz]

Kerstin Grillnberger

studierte an der BOKU im Bachelor Agrarwissenschaften. Während Ihres Studiums lernte sie durch ein Praktikum beim Maschinenring Oberösterreich die Organisation besser kennen und entschloss sich, nach dem Abschluss im Maschinenring Österreich mitzuwirken. Seit September 2021 unterstützt Grillnberger das Projektleiterteam bei deren Projekten. Die Organisation von Sitzungen sowie die österreichweite Koordination der Abrechnung geförderter Projekte fallen ebenso in ihren Zuständigkeitsbereich.



MPL-Mikrobiologisches Prüflabor

[Geschäftsführung]

Stefan Karl

studierte ab 2001 an der BOKU Lebensmittel- und Biotechnologie. Er legte den Grundstein seiner Karriere als studentischer Mitarbeiter im BOKU-Alumnidachverband. Durch seine Diplomarbeit landete er zunächst als »Exot« bei BMW in München im Bereich Forschung und Entwicklung erneuerbarer Kraftstoffe. Von 2010 bis 2015 war Karl als GMP-Auditor in der Globalen QA der Sandoz International GmbH tätig und leitete anschließend den europäischen Audit & Compliance Bereich. 2016 wechselte er ins MPL-Mikrobiologisches Prüflabor in Innsbruck. Nach einer Umstrukturierung des dortigen QM-Bereichs stieg Karl im Jänner 2021 in die Geschäftsführung auf. Dort ist er vor allem zuständig für die Entwicklung des Bereichs mikrobiologische Prüfung steriler und nicht steriler Arzneimittel sowie Medizinprodukte.



Stadt Wien – Magistratsdirektion

[Geschäftsbereich
Bauten und Technik]

Beatrix Rauscher wurde im Dezember 2021 zur Gruppenleiterin des Kompetenzzentrums

»Bahninfrastruktur, Regulativer Bau, Ingenieurservices, Normen« im Geschäftsbereich Bauten und Technik in der Magistratsdirektion der Stadt Wien bestellt. Die studierte Kulturtechnikerin begann 1998 ihre Karriere bei der Stadt Wien, zunächst bei der MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung als Referentin und stellvertretende Leiterin des Referats Verkehrsplanung und Mobilitätsstrategien. Von 2014 bis 2019 arbeitete sie als Referentin bzw. stellvertretende Büroleiterin im Büro der Geschäftsgruppe Stadtentwicklung, Verkehr, Klimaschutz, Energieplanung und Bürgerbeteiligung. Mit August 2019 übernahm Rauscher die Projektleitung »Wien Bahnareale« und agierte als Projektkoordinatorin für die Entwicklung ehemaliger Eisenbahnareale und Schieneninfrastrukturprojekte der ÖBB.





TIMBER*LA A
NATÜRLICH LEBEN UND WOHNEN.



1100 WIEN, KLEDERINGER STRASSE 63-65

- * 38 Eigentumswohnungen
mit Loggia, Balkon, Terrasse oder Eigengarten
- * Baustart bereits erfolgt
- * Fertigstellung Sommer 2023



www.timberlaa.at

Ein Projekt von


DIE WOHNKOMPANIE

Verleihung von Forschungspreisen

Am **17. November** vergangenen Jahres und am **10. März** dieses Jahres fanden Verleihungen von Stipendien und Forschungspreisen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses unter Einhaltung der aktuellen Auflagen statt.

1) Verleihung des Robert Schlumberger Forschungspreises

Reihe 1, v. l. n. r.: Marie Schauries, Francesco Flagiello, Elena Farolfi ■ Reihe 2, v. l. n. r.: Vizerektor Christian Obinger, Rektor Hubert Hasenauer, Astrid Forneck, Vertreter der Schlumberger Privatstiftung & Laudator Christian Simhandl

2) Verleihung des Klaus Fischer-Innovationspreises für Technik und Umwelt

Reihe 1, v. l. n. r.: Maximilian Pramreiter, Martin Rohner, Karolina Peter, Moritz Fuchs, Evi Deltedesco, Josef Schorn, Fabian Sattler i. V. v. Stefan Sattler ■ Reihe 2, v. l. n. r.: Martin Schletterer und Krešimir Ninčević, Joachim Schätzle von der Unternehmensgruppe Fischer, Rektor Hubert Hasenauer, Laudator Konrad Bergmeister, Benedikt Preschern

3) Verleihung des BOKU Talents Awards

Reihe 1, v. l. n. r.: Philipp Thunshirn, Sophie Kratschmer, Benjamin Salzer, Claudia Zefferer, Thomas Gabler, Benjamin Dauth ■ Reihe 2, v. l. n. r.: Generaldirektor des Jubiläumsfonds Daniel Löcker, Rektorin Eva Schulev-Steindl, Senatsvorsitzende Gerda Schneider, Vizerektor Christian Obinger

4) Verleihung des BOKU Best Paper Awards

Reihe 1, v. l. n. r.: Jessica C. Huss, Marco Beaumont, Klemens Kremser, Jana Vögl i. V. v. Sonja Maria Russo ■ Reihe 2, v. l. n. r.: Generaldirektor des Jubiläumsfonds Daniel Löcker, Rektorin Eva Schulev-Steindl, Senatsvorsitzende Gerda Schneider, Laudatorin Gertrud Haidvogel, Vizerektor Christian Obinger

5) Verleihung der Preise aus dem Stadt Wien-BOKU Research Funding Programm

Reihe 1, v. l. n. r.: Rafaela Schinegger, Dominik Wiedenhofer, Brenda Maria Zoderer ■ Reihe 2, v. l. n. r.: Generaldirektor des Jubiläumsfonds Daniel Löcker, Rektorin Eva Schulev-Steindl, Senatsvorsitzende Gerda Schneider, Vizerektor Christian Obinger

Fotos: Christoph Gruber/BOKU Medienstelle





1983, Baden, Österreich



1992, Nigeria



1997, China



2000, Marokko



2007, China

Bodenerosion – die größte Bedrohung für unseren Boden

Seit 39 Jahren lehrt und forscht **Andreas Klik** an der BOKU am Institut für Bodenphysik und landeskulturelle Wasserwirtschaft. Mit Anfang Oktober ist der Forscher nun in seinen wohlverdienten Ruhestand getreten. Er beschäftigte sich mit der Verminderung von Bodenerosionen mittels nachhaltiger Methoden, welche für den Erhalt unseres gesunden Bodens und Trinkwassers essenziell sind. Interview: Natalia Lagan

Wie kamen Sie auf die BOKU?

Ich wollte eigentlich Biologie auf Lehramt studieren, da ich aus einer Lehrerfamilie stamme. Damals sagte man mir, dass in zehn Jahren 350 Biologen benötigt werden, aber jedes Jahr so viele anfangen. Also schaute ich mich nach etwas anderem um und entdeckte die BOKU. Eigentlich hat mich Lawinenbau interessiert. Zufällig bin ich dann auf Kulturtechnik gestoßen. Ich kannte niemanden, der das studiert hat. Ich habe einfach damit begonnen und es hat mich dann auch sehr begeistert.

Und Sie sind auf der BOKU geblieben.

Ja, ich bin geblieben, denn es hat mich einfach interessiert. Es ist eine sehr reizvolle und erstrebenswerte Aufgabe, an der Uni zu arbeiten. Erstens kommt man mit vielen jungen Menschen zusammen. Dadurch bleibt man selbst immer jung und wird gefordert. Zweitens hat man alle Freiheiten. Man kann forschen, was man will. Ich habe durch meine Forschungstätigkeit alle fünf Kontinente bereist. Es gibt nicht viele Berufe, wo das möglich ist.

Sie waren sogar Part-time Professor an einer chinesischen Universität.

Wie kam es dazu?

Die Universität in Yangling ist die größte Landwirtschafts-Universität in China und schon sehr lange eine Partner-Universität der BOKU. Seit 1997 habe ich eine Kooperation mit den Kollegen dort. Sie waren an einer Vorlesung über Bodenschutz am Beispiel Europas interessiert und fragten mich, ob ich eine Professur machen möchte. Alle zwei Jahre flog ich für zwei Wochen hin und hielt meine Vorlesung.

Wie hat es Ihnen in China gefallen?

Ich liebe China. Die Menschen sind sehr freundlich und entgegenkommend. Die Kollegen, die ich kenne, haben ein sehr großes Fachwissen. Das Land ist einfach faszinierend. Es gibt wirklich schöne

Gegenden dort und das Essen ist ausgezeichnet.

Wie waren die vielen Reisen mit der Familie vereinbar?

Das war nicht einfach. Da meine Frau auch berufstätig ist, mussten wir alles gut timen. Sie haben aber schon einiges einstecken müssen, da ich zeitweise drei bis vier Monate im Jahr nicht zuhause war.

Was war ihr spannendstes Projekt in Ihrer 39-jährigen Laufbahn an der BOKU?

1994 habe ich ein Projekt zu Bodenschutzmaßnahmen mit dem Land Niederösterreich gestartet. Gemeinsam mit Fachschulen haben wir die Auswirkungen von verschiedenen Bodenbearbeitungsmaßnahmen auf die Bodenerosion untersucht. Das ist für mich das tollste Projekt gewesen. Einerseits konnten wir wissenschaftlich arbeiten. Andererseits wurden diese Felduntersuchungen und Messungen von den Schülern mitdurchgeführt und weiterverwendet. Damit wollten wir ihnen zeigen, welche schonenden und nachhaltigen Verfahren es in der Landwirtschaft gibt, um Bodenschutz zu betreiben. Das war ein Projekt, bei dem der wissenschaftliche Output und die Forschung wirklich einen Sinn hatten.

Bewegt sich der Trend der Forschung um Bodenschutz bereits in eine nachhaltigere Richtung?

Auf jeden Fall. Bodenschutz bekommt nun durch die Versiegelung der Flächen einen immer höheren Stellenwert. Den Menschen ist jetzt klar, dass der Boden eine limitierte Ressource ist. Darum müssen wir gut darauf achten. Eine Studie hat festgestellt, dass die größten Bedrohungen für unseren Boden Bodenerosionen sind. Versiegelung war an vierter oder fünfter Stelle. Aber es ist gut, dass es vielen jetzt bewusst wird: Wir brauchen den Boden.

Was hat Ihnen als Professor am meisten Spaß gemacht?

Das Forschen eher als das Lehren. Sie wissen selbst, wie viele zu einer Vorlesung kommen. Natürlich liegt es auch an mir. Wahrscheinlich konnte ich die Studierenden mit meinem Vortrag nicht so fesseln, dass sie in Scharen zu meiner Vorlesung strömten. Am besten besucht war aber meine Vorlesung über Erosionsmodelle, die ich in Prag abgehalten habe. Seit 1997 kommt mein tschechischer Kollege mit 14 Studenten aus Prag nach Wien und wir machen Übungen im Labor. Dann fahre ich mit 40 Studenten nach Prag, wo ein Computerkurs stattfindet. Mir ist schon klar, dass die Studierenden nur zu 50 % wegen des Vorlesungsinhalts und zu 50 % wegen Prag mitgefahren sind. Aber es ist schon etwas anderes, wenn man eine Woche mit Studenten zusammen ist. Sie lernen einen ganz anders kennen und ich lerne sie auch ganz anders kennen. Das war immer sehr nett.

Haben sich die Studierenden mit der Zeit verändert?

Ich glaube, sie trauen sich jetzt mehr fragen. Früher sind sie dagesessen und haben mich angeschaut. Jetzt kommen Zwischenfragen und kritische Fragen. Das hat sich schon geändert zu früher.

Gibt es jemanden, der Sie besonders auf Ihrem Lebensweg geprägt hat?

Meine Frau natürlich, die auch Kulturtechnikerin ist. Mit ihr konnte ich viele Sachen diskutieren. Auch meine vier Chefs haben mich sehr geprägt. Mein erster Chef an der BOKU war mein Betreuer bei der Dissertation und Habilitation. Er war ein großer Mentor für mich und ich verdanke ihm sehr viel – das war Harald Supersperg. Der nächste war Ferdinand Kastanek, der mich als Institutsleiter vorgeschlagen hat. Daraufhin folgte Willibald Loiskandl. Ihm verdanke ich, dass er mir die zwei Jahre Sabbatical in Neuseeland ermöglicht hat. Das war ein prägendes Erlebnis. Meine letzte Chefin ist nun Christine Stupp und sie ist die erste, die jünger ist als ich – obwohl das auch nicht mehr schwierig ist.

Ist sie die erste Frau als Institutsleiterin?

Ja, sie ist die erste Frau als Institutsleiterin in der Kulturtechnik und vor allem Wasserwirtschaft an der BOKU. Durch sie hat sich das Institut sehr verändert. Eine Frau als Institutschefin hat auch die Kooperationen stark beeinflusst – wirklich zu seinem Besten. Und das Lustige ist ja, dass ich bei der Wahl der Nachfolge

für einen anderen Kandidaten gestimmt habe und nicht für sie. Nach einem Jahr haben wir uns ausgesprochen. Ich meinte zu ihr: »Ja, weißt du Christine, eigentlich war ich nicht für dich. Ich habe nicht für dich gestimmt.« Daraufhin hat sie gesagt: »Weißt du Andreas, als ich damals angefangen habe, da habe ich mir gedacht, dass die Bodenerosion überhaupt nicht zu dem Institut passt. Und wenn du gehst, dann besetze ich mit wem anderen nach und dann machen wir was ganz anderes. Aber du hast mich dann überzeugt, dass das auch wichtig ist.« Es war interessant, dass wir beide unsere Vorbehalte über Bord geworfen haben und dann doch einen Zugang zueinander gefunden haben.

Was sind nun Ihre Pläne in der Pension?

Ich begleite jetzt noch meinen Nachfolger Stefan Strohmeier – ein ehemaliger Dissertant von mir – führe ihn ein und übergebe ihm meine Vorlesungsunterlagen. Ich bin auch noch geringfügig angestellt für einige Projekte. Ich möchte aber jetzt Zeit mit der Familie verbringen und ich habe ja drei Kinder, wovon zwei noch schulpflichtig sind. Das heißt, ich bin als Nachhilfelehrer in Mathematik, Französisch und Englisch tätig. Außerdem habe ich noch ein Hobby, das nicht sehr »BOKU« ist: Ich bin mein Leben lang gerne Motorrad gefahren. In den letzten Jahren bin ich leider nicht viel dazu gekommen. Jetzt würde ich gerne die Alpenpässe bereisen.

Gibt es etwas, was Sie am meisten vermissen werden an der BOKU?

Ich vermisse den Kontakt zu meinen Kollegen. Durch die Pandemie war der Übergang in die Pension relativ langsam. Da war ich bereits viel im Homeoffice und hatte nicht mehr viel Kontakt zu den Kollegen. Das fehlt einem schon – das Diskutieren über die verschiedensten, nicht nur rein wissenschaftlichen Dinge. Das wird jetzt auch sicherlich immer weniger werden. ●

Der gebürtige Wiener **Andreas Klik** promovierte 1985 und habilitierte 1993 an der BOKU. Zur Jahrtausendwende war er acht Jahre lang Institutsleiter und seit 2007 auch Part-time Professor an der Northwest A&F University in Yangling in China. Ab 2016 bis zu seiner Pension fungierte er noch als stellvertretender Institutsleiter, bis er schließlich im Oktober 2021 in den Ruhestand trat. Seine Forschungsschwerpunkte sind Erosionskunde und -schutz sowie landwirtschaftlicher Wasserbau und Bewässerungswirtschaft.



2011, Christchurch



2014, Äthiopien



2014, Indien



2014, Nepal



2019, China

LASS DICH NICHT PFLANZEN.

ALLES MACHBAR ALS GARTENPLANER:IN BEI OBI.



Du hast eine blühende Fantasie und möchtest deine Ideen Realität werden lassen? Dann bist du bei uns richtig!

DARUM WIRST DU ES BEI UNS LIEBEN

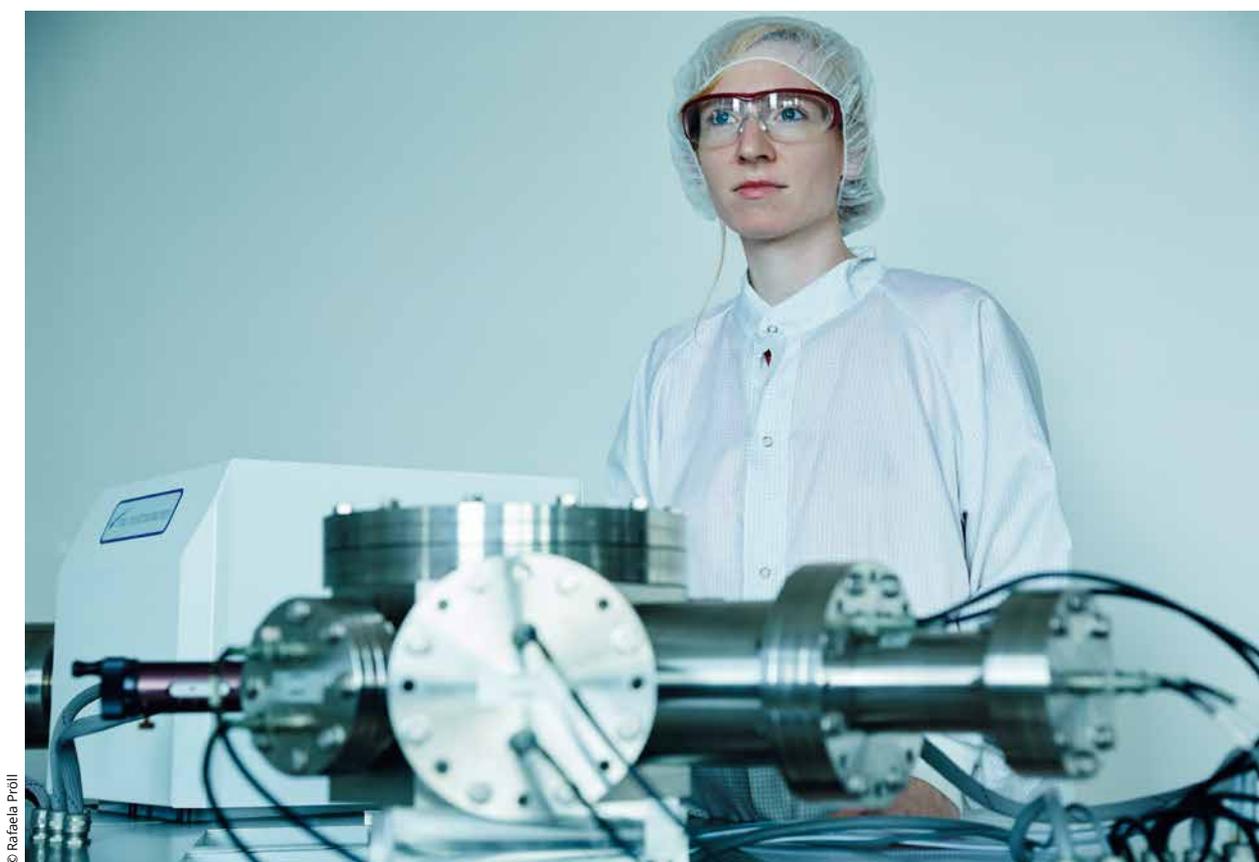
- Abwechslungsreiche Aufgaben
- Teamwork
- Tolle Weiterentwicklungsmöglichkeiten
- TOP-Schulungskonzept
- Sicherer Arbeitsplatz
- Attraktive Prämienregelung und viele weitere Benefits

Wir bieten dir ein Bruttogehalt von € 2.000,- pro Monat auf Basis einer Vollzeitbeschäftigung. Abhängig von Qualifikation und Berufserfahrung besteht die Bereitschaft zur Überzahlung.



OBI

GartenPlaner



© Rafaela Prohl

In den Tiefen der Isotopenanalytik Johanna Irrgeher als erste Vorsitzende der Kommission

Johanna Irrgeher entdeckte auf der BOKU ihre Liebe für Isotopenanalytik. Heute ist sie erfolgreiche Forscherin auf diesem Gebiet an der Montanuniversität in Leoben. Mit Anfang des Jahres übernahm sie als erste Frau den Vorsitz der Kommission für Isotopenhäufigkeiten und Atomgewichte, in welcher auch Marie Curie Mitglied war. Wir sprachen mit ihr über die Kommission, ihre Forschung und ihre Zeit an der BOKU. Interview: Natalia Lagan

Was sind die Aufgaben der Kommission?

Die Kommission wurde 1899 offiziell gegründet und hat nach wie vor die Aufgabe, publizierte Daten zu Isotopenhäufigkeiten und Atomgewichten zu sammeln, zu begutachten und zu prüfen, ob in diesen neuen Messungen welche vorhanden sind, die entweder besser sind als die bisherigen, und ob sie gegebenenfalls auch zu einer Veränderung des Atomgewichts führen können. Das Gremium setzt sich zusammen aus Experten der unterschiedlichsten Felder – Metrologie, Geologie, Geochemie, und vielen mehr. Derzeit sind wir zehn Forscherinnen und Forscher aus der ganzen Welt, da die IUPAC nach Ausgewogenheit und Diversität an Nationalitäten strebt. Mittlerweile schaffen wir auch mehr Frauenanteil, denn im Moment sind wir zwei Frauen.

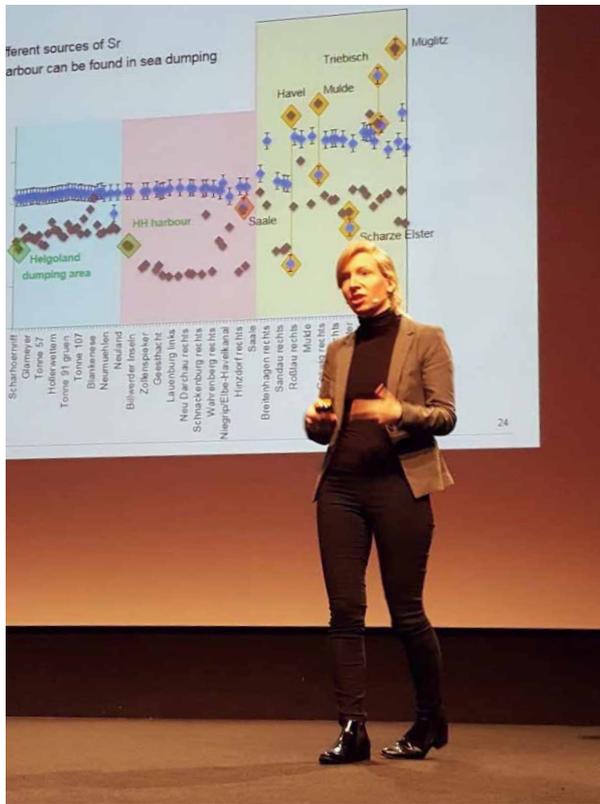
Wie wird man Teil der Kommission?

Man kann sich theoretisch bewerben, indem man einfach dem aktuellen Vorsitz schreibt. Das passiert eher selten. Bei

mir war es so, dass ich 2012 im Zuge meiner Dissertation einen Sommerforschungsaufenthalt am National Research Council in Ottawa hatte, wo der ehemalige Vorsitzende Juris Meija beschäftigt ist. Er hat mich als Observer eingeladen. Der erste Schritt in die Kommission ist, dass man bei einem der Meetings teilnimmt. Klassischerweise tagt die Kommission alle zwei Jahre in Präsenz, wo vier Tage lang über Standards, Paper, Begrifflichkeiten und Neuerungen diskutiert wird. Wenn man sich als Observer beweist, dann hat man die Chance am Ende dieses Meetings in die Kommission gewählt zu werden.

Was bedeutet es Ihnen, als erste Frau den Vorsitz zu übernehmen?

Das ist natürlich eine Ehre. Als die Diskussion war, ob der Vorsitz auf mich fällt oder nicht, habe ich mir schon überlegt, ob ich das zeitlich überhaupt stemmen kann. Die Arbeit macht aber einfach Spaß. Es ist eine sehr diplomatische Runde. →



European Winter Conference on Plasma Spectrochemistry 2017 – Johanna Irrgeher bei ihrem Fachvortrag auf der Bühne



Bei beruflichen Reisen in die USA besuchte Irrgeher auch den Death-Valley-Nationalpark.

→ Die Sprache ist sehr gewählt. Der Umgang miteinander ist sehr respektvoll. Egal woher man kommt und wie alt man ist, jeder wird gehört. Insofern ist es eine Ehre, so einer Kommission vorzusitzen.

Was ist Ihre Aufgabe als Vorsitz?

Die Rolle im Vorsitz ist klassisch, wie man sie kennt: Meinungen zusammenhalten und die Richtung vorgeben. Die Kommission arbeitet auch auf Konsens. Das ist eine gewisse Herausforderung, da das nicht immer möglich ist. Meine Aufgabe ist es dann, zum Konsens zu führen und das weiter zu kommunizieren innerhalb der IUPAC oder auch nach außen.

Was ist Ihr Forschungsschwerpunkt?

Ich beschäftige mich mit Isotopenanalytik und Isotopenverhältnismessungen. Wir haben erst kürzlich eine Methode entwickelt, mit der es möglich sein wird, Calcium-Isotope in biologischen Proben zu analysieren. Im besten Fall kann man mit der Isotopenzusammensetzung im Urin einen frühen diagnostischen Marker für beispielsweise Osteoporose erhalten. Es ist bekannt, dass die leichten und schweren Calcium-Isotope sich im Körper anders verhalten, wenn sie von A nach B gehen und metabolisiert werden. Ich untersuchte, ob Calcium vom Knochen über die Niere bis hin zum Urin variiert und ob es einen Unterschied im Urin von gesunden und erkrankten Personen gibt.

Wie kamen Sie zur Analytischen Chemie?

Mir hat Chemie schon immer Spaß gemacht. Ich habe auch schon früh im Studium als Tutorin am Chemie-Institut gearbeitet. Eigentlich habe ich auch zuerst eine andere Masterarbeit auf der MedUni Wien begonnen, die auf vielen Ebenen nicht funktioniert hat und die ich deshalb nach zwei Monaten

abgebrochen habe. Danach war ich desillusioniert auf der Suche nach einer Masterarbeit, die schnell zu erledigen ist, um dann der Uni den Rücken zu kehren. Ich habe mich bei Studienkolleginnen durchgefragt, wer gerade wie und wo was macht. Eine Studienkollegin war auf der Chemie und hat gesagt: »Ich glaube, da ist gerade ein Thema ausgeschrieben. Bewirb dich doch einfach und schau es dir an.« Das habe ich gemacht und es war die beste Entscheidung.

Dort haben Sie die Isotopenanalytik kennengelernt?

Es ist schon in der Masterarbeit bei Professor Prohaska schnell in die Tiefen der Isotopenanalytik gegangen und das hat mir so Spaß gemacht. Irgendwann fragten sie mich, ob ich mir vorstellen könnte, zu bleiben und eine Dissertation zu machen. Ein Doktorat zu machen, war nie mein Plan – das habe ich für mich nie gesehen. Ich weiß nicht, warum. Aber ich dachte mir: Wieso eigentlich nicht? Es macht mir Spaß. Ich probiere es einfach. Also bin ich geblieben. Ich glaube, das war Schicksal.

Wieso entschieden Sie sich für ein Studium an der BOKU und nicht an der Uni Wien?

Ich habe in Chemie maturiert und wusste dann nicht so richtig, was ich studieren möchte. Chemie als Diplom-Studium an der Uni Wien hat mich nicht gereizt. Ich kann auch nicht genau sagen, warum. Ich habe auch eine Zeitlang überlegt, Chemie und Latein auf Lehramt zu machen. Da haben mir einige gesagt: »Lehramt? Wir brauchen keine Lehrer!« Wobei das aus heutiger Sicht eine Absurdität ist. Nachdem viele in meinem Umkreis gewusst haben, dass mich Chemie interessiert, hat mir meine BOKU-vorbelastete Familie dieses Studium nähergebracht. Mein Bruder hat zu dem Zeitpunkt Kulturtechnik abgeschlossen. Mein Vater hat in den 70er-Jahren

auch Kulturtechnik studiert und mein Großvater war zu der Zeit Professor an der BOKU. Dadurch war die BOKU immer irgendwie am Schirm.

Sie waren sehr viel international unterwegs. Welche Länder durften Sie bereisen?

Ich war das erste Mal unterwegs auf Erasmus in Frankreich während des Studiums. Da habe ich sozusagen Blut geleckt am Ausland und am Reisen. Für die Dissertation habe ich ein Stipendium von der Akademie der Wissenschaften bekommen, welches gezielt für Frauen ausgerichtet war und wo einige Auslandsaufenthalte vorgeschrieben waren. Ich war drei Monate in Taiwan und zwei in Kanada. Während der Masterarbeit war ich auch eine Zeit lang in Ungarn und während des Post-Docs war ich primär in Geesthacht stationiert, im Norden von Deutschland. Knapp vier Jahre war ich am Helmholtz-Zentrum für Marine- und Küstenforschung in der Bioanalytik. Von dort aus war ich mehrmals zwei Monate in Kanada.

Kanada hat es Ihnen wohl angetan?

Kanada ist toll. Die Menschen dort sind einfach unglaublich offenherzig, ehrlich und nett. Ich mag Österreich, ich liebe jetzt auch in Österreich und bin die letzten zwei Jahre pandemiebedingt nicht verreist. Als ich früher aus dem Ausland zurückgekommen bin, war ich schon immer sehr überrascht von dem grantigen und per se skeptischen Österreicher anderen gegenüber. Das passiert in Kanada nicht. Die Menschen sind ehrlich an einem interessiert. Wenn ich im Ausland leben wollen würde und ich mich jetzt entscheiden müsste, dann wäre Kanada eines der Länder, wo ich mir das sehr gut vorstellen könnte.

War Taiwan das exotischste Land, das Sie bereisen durften?

Beruflich ja. Die Taiwaner sind sehr offen und bemüht um ihre Gäste. Das Leben dort war keine Herausforderung, obwohl ich die Sprache nicht sprechen konnte. Sobald man irgendwo stand und auf eine Karte schaute, blieb jemand stehen und versuchte, auch mit Händen und Füßen, den Weg zu weisen und weiterzuhelfen. Oder einen mit dem Auto sogar dorthin zu bringen, wo man hinmöchte. Man kann aber nie 100%-ig am Leben teilnehmen, ohne die Sprache zu sprechen. Ich glaube, selbst wenn du die Sprache sprichst, bist du einfach kulturell fremd. Einen längeren beruflichen Aufenthalt hätte ich mir dort nicht vorstellen können. Es ist jedoch ein großartiges Land und hat mich sehr fasziniert.

Würden Sie eigentlich behaupten, dass sie langsam sesshaft geworden sind in Leoben oder wird es noch viele Reisen geben, sobald es wieder möglich ist?

Reisen wird es immer geben, einfach aus beruflichen Gründen. Ich bin früher nur so viel gereist, weil es ein wenig das »Los« ist, wenn man in der Wissenschaft bleibt, gerade als Post-Doc. Man geht von einer Station zur anderen. Was anfangs vollkommen okay ist. Man hat aber keine finanziellen Mittel, großartig Rücklagen zu schaffen. Man hat keinen wirklichen Wohnort, wo man sich etwas aufbauen kann. Dadurch hat man wenige Verpflichtungen gegenüber manchen Dingen. Das habe ich lange sehr genossen. Irgendwann nervt es einen aber. Was auch fehlt, ist die Planbarkeit. Da man keinen festen Vertrag hat, muss man sich ständig überlegen, wo man die nächste Finanzierung herbekommt. Das wurde dann etwas ermüdend. Das ist, glaube ich, mitunter der

Grund, warum viele nicht an den Universitäten bleiben. Rein pekuniär ist es nicht so rentabel, da es ein gutes Angebot in der Wirtschaft gibt, welches zusätzlich mehr Sicherheit bietet.

Haben Sie nun diese Sicherheit in Leoben gefunden?

Ich habe eine Senior Scientist Stelle, die unbefristet ist und meine eigene Arbeitsgruppe. Die Sicherheit ist da. Die Pandemie haben wir genutzt, um ein Eigenheim zu errichten. »Sesshaft« trifft es also wahrscheinlich gut. Das hätte ich nie gedacht. Aber die Dinge kommen, wie sie kommen. Von dem her kann ich immer nur empfehlen, dass man sich nicht zu strenge Vorstellungen von gewissen Dingen macht. Ich habe ja Biotechnologie studiert und das passt nicht besonders zu meinem Curriculum, welches ich jetzt unterrichte. Die Dinge kommen zu einem. Man sucht sie bedingt, aber meistens passieren sie einfach. Wenn man studiert, hat man eine gewisse Starrheit im Kopf, was danach kommt. Da sollte man sich nicht zu sehr einschränken.

Gibt es persönliche Ziele, die Sie noch erreichen möchten?

Ich kann durchaus sagen, dass ich allgemein sehr zufrieden und glücklich bin sowohl beruflich als auch privat. Wenn das so bleibt, dann ist das schon ein hohes und gutes Ziel. Der Rest wird sich weisen.

Gibt es eine Geschichte, die Ihnen aus Ihrer Studienzeit in Erinnerung geblieben ist?

Beim Einführungspraktikum in der Chemie wird man alphabetisch in Zweier-Teams zusammengewürfelt. Da habe ich tatsächlich meine Trauzeugin kennengelernt. Wir wurden in ein Team gesteckt und hatten richtig viel Spaß zusammen. Sie hat mir gleich am Anfang eine Säure auf den Finger getropft. Sie erwähnt bis heute, dass ihr das immer noch unangenehm ist. Vor drei Jahren war sie meine Trauzeugin bei der Hochzeit. ●



Johanna Irrgeher bei einer Reise nach Japan mit dem Vulkan Fuji im Hintergrund

Die gebürtige Oberösterreicherin **Johanna Irrgeher** absolvierte 2013 mit Auszeichnung das Doktoratsstudium an der BOKU im Fachbereich Analytische Chemie. Nach einigen Post-Doc-Aufenthalten im Ausland ist sie nun Senior Scientist an der Montanuniversität in Leoben, wo sie sich in Analytischer Chemie habilitierte, und Adjunct Professorin an der University of Calgary in Kanada. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen die Isotopenanalytik, Massenspektroskopie, Anwendung von Isotopenwerkzeugen in der Medizin sowie Umwelt- und Materialwissenschaften.



SHOP

alumni.boku.wien/shop



Holz ist in!

Haben Sie schon bei unseren zahlreichen Holz-Produkten zugeschlagen? Unsere stilvolle »BOKU Viridis«-Uhr aus Barriquefässer-Holz wurde in Kooperation mit dem Familienunternehmen Waidzeit kreiert.



© Manu Esteve

DOKU-TIPP:

Wie gefährlich sind Kormorane für unsere Fische?

PM-Wissen, Kurt Pinter vom BOKU-Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement forscht gemeinsam mit einem großen Team und der Wildtierbiologin Josephine Böhm am Jagd- und Fressverhalten der Kormorane. Welchen Einfluss hat dieser Vogel vor allem auf den schwindenden Fischbestand der Äsche? Dies und mehr können Sie in dem kurzen Bericht nachsehen: www.pm-wissen.com/umwelt/v/aa-273ceeqhh2111/

BEWERTUNG LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHER LIEGENSCHAFTEN • BOKU WEITERBILDUNGSANGEBOT NEU



Sachverständige aus der Land- und Forstwirtschaft, Immobilien, Raumplanung, Wasserbau, Juristen, Steuerberater, ImmobilienbewerterInnen aus Infrastrukturunternehmen und Banken, SchadensreferentInnen von Behörden und Versicherungen **erwerben auf der Universität für Bodenkultur umfassende Kompetenzen in der Bewertung land- und forstwirtschaftlicher Liegenschaften.** Die Lehrenden sind bekannte Experten aus der Bewertungspraxis und von der BOKU, die in ihren Fachgebieten als Gerichtssachverständige zertifiziert sind.

Voraussetzungen für die Lehrgangsteilnahme sind:

- ▶ Matura mit Berufserfahrung (3 Jahre bei AHS, 1 Jahr bei BHS) oder ein abgeschlossenes Universitäts- bzw. Fachhochschulstudium (Bakkalaureat)
- ▶ Meisterprüfung oder eine äquivalente Ausbildung mit mindestens fünf Jahren Berufserfahrung



www.boku.ac.at/weiterbildungsakademie/liegenschaftsbewertung
E: katja.hofer@boku.ac.at
T: 0664 88 58 64 36

Der im europäischen Raum einzigartige, berufsbegleitende, zweisemestrige Lehrgang startet wieder im September 2022. Lehrblöcke finden von Freitag bis Sonntag alle 2 Monate statt.

Kontaktformular:

<https://short.boku.ac.at/ulg-blf-kontaktform>
Universität für Bodenkultur Wien
Institut Waldbau
Peter Jordan Straße 82 • 1190 Wien





150 JAHRE UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR WIEN 1872–2022

© BOKU Archiv



AUS DEM ARCHIV

Die von Kaiser Franz I. gegründete k. k. Forstlehranstalt wurde 1813 von Purkersdorf in das Barfüßer-Kloster Mariabrunn (im Bild) übersiedelt und fungierte als forstliche Mittelschule (ab 1867 Forstakademie). Nach der Gründung der k. k. Hochschule für Bodencultur im Jahr 1872 blieb die Forstakademie

noch drei Jahre in Mariabrunn. Sie wurde 1875 als forstliche Sektion der BOKU angegliedert und es erfolgte die Übersiedlung in die Nähe des Palais Schönborn (erster Standort der BOKU), in die ehemalige Reitergasse 17 und 19 (heute Skodagasse 14–18).

© BOKU Archiv



Martin Wilckens.

Gründungsrektor **Martin Wilckens** (1834–1897): Der gebürtige Hamburger studierte Medizin, 1858 Promotion in Göttingen. 1871 habilitierte er sich für Tierphysiologie und Tierzucht. Als ordentlicher Professor vertrat er dieses Fachgebiet 25 Jahre lang an der BOKU. Seit 1960 gibt es die ihm gewidmete Adresse Wilckensweg im 19. Bezirk (Obersiebenbrunn).

Ein Andenken zum Verschicken oder Behalten – zum 150. Jubiläum der BOKU



Die farbbolle Aquarell-Illustration des Gregor-Mendel-Hauses wurde im Jahr 1997 von der

Wiener Künstlerin **Franziska Zanella** angefertigt. Noch als junge Absolventin des Studiums für Malerei an der Universität für angewandte Kunst in Wien, kam Zanella über ihren Vater Klaus Smolka, welcher zu der Zeit »Lebensmittelrecht« an der BOKU las, mit Altrektor Manfred Welan in Kontakt. Dieser erkannte hinter ihrer damals noch sehr realistischen Ausdrucksform bereits die Lebendigkeit und das Abstraktionsvermögen der späteren Schaffensphase und gab dieses Gemälde in Auftrag.

»Frau Zanella hat schon in jungen Jahren an der BOKU erfolgreich ausgestellt. Ich schätze die Künstlerin sehr!«

— Altrektor Manfred Welan

Das Mysterium um das Logo der BOKU Blaskapelle

Warum ist auf dem Logo der BOKU Blaskapelle ein Saiteninstrument abgebildet, wenn es sich doch um eine Blaskapelle handelt? Diese Frage stellten wir uns im Alumniverband und machten uns auf die Suche nach einer Erklärung.

Obmann Alexander Köllner hat uns aufgeklärt: »Das Instrument auf unserem Logo ist eine Lyra. Sie wird als das Lieblingsinstrument des göttlichen Musikers Apollo angesehen und symbolisiert die Musik- und Liedkunst. Grundsätzlich sind wir eine Blaskapelle, daher spielen die meisten unserer MusikantInnen Blasinstrumente. Sehr wichtig für den Rhythmus sind aber auch die Schlagwerkinstrumente. Je nach Anlass spielen wir auch mit Ziehharmonikas, Streich-, Tasten- oder Saiteninstrumenten und hier und da singen wir sogar.«

Nach einer erzwungenermaßen längeren Pause lädt die BOKU Blaskapelle wieder zu **Veranstaltungen** ein:



- **Frühjahr 2022:** Auftritt auf der Türkenschanze beim Maibaumaufstellen und Spritzerstand (beide Termine werden noch fixiert)
- **9. Juni:** Life Science Ball in Tulln (Niederösterreich)
- **10.-12. Juni:** 70-Jahr-Feier des Österreichischen Blasmusikverbandes in Bischofshofen (Salzburg)
- **6.-7. August:** Auftritt beim Musikfest in Dörnbach (Oberösterreich)
- **2.-4. September:** Auftritt beim Dorffest in St. Pauls in Südtirol (Italien)
- **24. November:** Jahresabschlusskonzert 2022

www.facebook.com/bokublaskapelle
blaskapelle@boku.ac.at

Wir suchen dich!



Mehr Infos zu Anforderungen, Aufgabenbereich Entlohnung und Dienstort hier!



Leitung Abteilung Landwirtschaft

ReferentIn Abteilung Landwirtschaft
 Schwerpunkt Pflanzliche Erzeugung/Ackerbau

ReferentIn Abteilung Landwirtschaft
 Schwerpunkt Tierhaltung/Wiederkäuer

**Vollzeit unbefristet
 flexible Arbeitszeit
 abwechslungsreich
 engagiertes Team**

BOKU-Mitarbeiter betrieb Reisacher Jochalm plastikfrei

Michael Thurner arbeitet am BOKU-Institut für Marketing und Innovation. Der gebürtige Gailtaler hat sich einen Kindheitstraum erfüllt und im vorigen Jahr die Reisacher Jochalm in seiner Heimatgemeinde gepachtet. Sein Ziel war es, die Landwirtschaft vollkommen plastikfrei zu führen. Als Auslöser für sein Vorhaben sagt Thurner in einem Interview mit PULS 4: »Ich bin viele Jahre durch die ganze Welt gereist und habe gesehen, wie massiv die Umweltverschmutzung ist. Plastikmeere. Plastikstrände. Plastikmüll auf den Straßen der Städte. Wir haben eine unglaublich schöne und heile Welt. Das müssen wir unbedingt bewahren. Wir müssen den Leuten einfach zeigen, dass wir auch ohne Plastik auskommen.« Mit dieser Einstellung konnte Thurner in den Sommermonaten zwischen 500 bis 800 kg Plastikmüll vermeiden. Für seine einzigartige Idee wurde ihm der »Almprojektpreis 2021« verliehen.



BOKU in den Medien



© Jessica Denham/Pixabay

orf.at, 2. Februar

Hürdenlauf zum Einwegpfand

Nach jahrelangem Widerstand startet auch in Österreich ein Einwegpfandsystem, aber erst 2025. Zentrale Fragen, nämlich wie hoch das Pfand sein soll, welche Gebinde es genau umfasst und wo sie zurückgegeben werden können, sind noch offen. Astrid Allesch und Peter Beigl vom Institut für Abfallwirtschaft der BOKU waren an der Studie zum Pfandsystem beteiligt. Laut den Forschern wird der Weg von Flaschen und Dosen so aussehen, dass die Getränkeabfüller das Pfand auf die Ware aufschlagen, der Handel sie verkauft, die leeren Gebinde wieder zurücknimmt und das Pfand an die Konsumenten retourniert. Die eingesammelten Flaschen und Aludosen sollen als Rezyklat in den richtigen Anteilen wieder bei den Abfüllern landen. »Wichtig ist, dass das gesamte Pfandsystem als Non-Profit-Unternehmen aufgebaut wird. Die Abfüller leisten für einen effizienten Systembetrieb einen adäquaten Finanzierungsbeitrag. Die Rücknahmeverpflichteten müssen ihren Aufwand für die Erfassung erstattet bekommen«, so Allesch. ●

Bio-Bier aus der Westwind Brauerei

Text: Gabriel Manahl

Wir sind Julia & Gabriel. Kennengelernt haben wir uns bei einer BOKU-Exkursion. Julia hat Weinbau und Gabriel Landschaftsarchitektur studiert. Gemeinsam entschieden wir uns, das kleine nebenberufliche Weingut von Julias Eltern zu übernehmen. Dieses führen wir nun zu 100% biologisch im Vollerwerb und haben uns hier ohne Kompromisse auf Charakter und Qualität fokussiert. Gabriel hat während seiner Studienzzeit das Brauhandwerk in Amerika gelernt. Zurück in Österreich ist die Idee geboren, neben Wein auch Bier handwerklich, leidenschaftlich, nachhaltig und biologisch zu schaffen. 2020 gründeten wir die Westwindbrauerei. Wir führen vier klassische Bio-Biersorten und laufend kommen neue hinzu, wie ein Zweigelt-Grape-Ale. Dass wir beide Betriebe erfolgreich in allen Belangen führen können, setzt ein breites Spektrum an Wissen sowie kreative Problemlösung voraus. Beides hat uns die Ausbildung auf der BOKU mit auf den Weg gegeben. In der Zukunft wollen wir vor allem klein in der Größe bleiben und trotzdem groß im Geschmack sein.



© Tobias Steinmaurer

ALUMNI-TAG

15. OKTOBER 2022



ALUMNI

gratuliert zu 150 Jahren
Universität für Bodenkultur Wien

Liniendruck von Ralph Gretzmacher (Pflanzenbau)

GENERALVERSAMMLUNG

Die Generalversammlung des Alumnidachverbands findet am Mittwoch, den 28. September 2022, von 14:00–15:30 Uhr in hybrider Form in den Räumlichkeiten des Rektorats statt.

BOKU-Professoren Rätsel WER BIN ICH?

Gebürtig bin ich ein Steirer.
Das Studium lockte mich dann nach Wien.
Auf der BOKU fand ich dann ein Zuhause.
Mein Fachgebiet, fragen Sie?
Ach, einzigartig ist das.
Es fließt, es rauscht, es schwemmt,
es liefert Energie.
Ein neues Projekt – knapp 49 Millionen Euro schwer –
Ist meine neue Lebensaufgabe
Und stolz bin ich darauf sehr.
Wer bin ich?

Kennen Sie die Lösung? Senden Sie uns eine E-Mail mit Ihrer Antwort an alumnimagazin@boku.ac.at
Die ersten fünf richtigen Antworten erhalten eine leckere Honigsorte oder eine Brotdose mit Holzdeckel aus unserem BOKU Shop.

Auflösung Rätsel aus der Dezember-Ausgabe:
Professor Franz Ottner, Geologie



BOKU
#////
strings

AUFRUF der BOKUStrings
Erfahrene Spielerinnen und Spieler gesucht!

Es gibt eine BOKU-Blaskapelle und einen BOKU-Chor. Aber wo bleiben die Streichsinstrumente? Wenn du Lust hast, dich ein Mal im Monat zum **Quartettieren** zu treffen und Zeit mit großer klassischer Musik zu verbringen, dann melde dich bei Juliane Dohm (Cello) unter dohm@boku.ac.at.



PODCAST-TIPP: WoodCAST – Es geht um Holz

Max Pramreiter absolvierte ein Master- und Doktoratsstudium im Bereich Holz- und Naturfasertechnologie an der BOKU. Seit seinem Abschluss arbeitet er als Post-Doc am Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe und hostet nebenbei den monatlichen Podcast »WoodCAST – Es geht um Holz«. Der WoodCAST informiert Studieninteressierte und zeigt die Vielseitigkeit der Holz- und Naturfaserbranche auf. Dazu spricht Pramreiter monatlich nicht nur mit Alumni über ihren Werdegang und beruflichen Alltag, sondern auch mit etablierten Experten über aktuelle Entwicklungen und Problemstellungen. Der Podcast ist auf allen gängigen Streaming-Plattformen verfügbar und bietet bereits jetzt ein umfangreiches Sammelsurium an Gedanken und Ideen für eine klimafreundlichere Zukunft.

Neueste Folge vom 25.3.: DIⁱⁿ Peter: Absolventinnengespräch (Struktur und Eigenschaften von Spinnenseide)



IN MEMORIAM

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von unserem Kollegen und Freund **Wolfgang Radlegger**, der am 24. November 2021 im Alter von 78 Jahren unerwartet verstorben ist.



Wolfgang Radlegger wurde am 16. Februar 1944 in Grieskirchen geboren. An der Universität für Bodenkultur Wien absolvierte er 1969 das Studium der Kulturtechnik und Wasserwirtschaft. 1987 gründete er die »Dipl.-Ing. Wolfgang Radlegger Ziviltechnikerkanzlei für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft«, welche an mehr als 700 Projekten beteiligt war. Mit seiner Pensionierung im Jahre 2003 wurde das Einzelunternehmen in die Radlegger & Kral ZT-GmbH übergeführt. Als Gesellschafter blieb er weiterhin unermüdlich tätig und stand uns mit großer Erfahrung und gutem Rat zur Seite.

Für Wolfgang Radlegger war sein Beruf Berufung. Er betrieb seine Projekte stets mit Leidenschaft, großem Verständnis für Ingenieurskunst und Ökologie, dem Augenmaß eines erfahrenen Ingenieurs und einem angemessenen Maß an Zivilcourage. Mit ihm verlieren wir einen fachlich höchst qualifizierten Kollegen mit Handschlagqualität und einen Philosophen seines Fachgebietes!

Seine vielen Freunde und Bekannten schätzten ihn als liebenswürdigen und empathischen Menschen. Wir werden ihn sehr vermissen und ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Familie und allen Angehörigen.

Im Namen des gesamten Teams der Radlegger & Kral ZT-GmbH:

Othmar Kral (Geschäftsführer)

BOKU in den Medien



© 5598375/PIXabay

diepresse.com, 21. Dezember

Die Zukunft des Winterurlaubs hängt am Verhalten des Gastes

Ein »Winter wie früher« wird es nicht mehr geben. Es gilt, nachhaltige Strategien zu entwickeln und auch die Gäste dafür zu gewinnen. Für Ulrike Pröbstl-Haider vom BOKU-Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung ist der Verzicht auf das eigene Auto die effektivste Möglichkeit, klimaschonend zu urlaube. Einer Studie des Umweltbundesamtes zufolge ist die Anreise eines Winterurlaubers per Pkw nämlich für mehr als die Hälfte seiner Emissionen verantwortlich. »Eine klimaschonende Anreise mit Bahn oder Bus wäre der erste Schritt, dann die Auswahl klimaschonender Hotels und Unterkünfte«, so die Forscherin. Bei allen Bemühungen der gesamten Branche bleibt für Pröbstl-Haider eine Botschaft essenziell: »Ohne Mitwirkung des Gastes ist Klimaneutralität im Tourismus nicht möglich.« ●

Aktuelle Gehaltstabelle von BOKU Alumni

Die ATRACK-Studie der BOKU zum Einkommen liefert folgende Ergebnisse zu Einkommenschwankungen von BOKU-Alumni bei einer unselbstständigen Vollzeit-Erwerbstätigkeit.



Alle Ergebnisse im Detail finden Sie hier:

Studienabschluss	Gehalt nach Abschluss	Gehalt nach 3 Jahren	Gehalt nach 5 Jahren
Bachelor	2.320 €	2.680 €	2.840 €
Master	2.700 €	3.120 €	3.430 €
Doktorat	3.620 €	3.900 €	4.170 €

Job-Rekord

Am 15. Februar befanden sich auf unserer Jobbörse **282 offene Stellen für Alumni und Studierende** – unser persönlicher Rekord.

Wir möchten uns an der Stelle bei allen Unternehmen und Partnern für ihr Vertrauen bedanken und freuen uns, dass die BOKU-Branchen gefragter sind als je zuvor!

alumni.boku.wien/jobboerse





ALUMNI

congratulates on 150 years University of Natural Resources and Life Sciences, Vienna



Looking back with pride

Text: **Manfred Welan**

In 1872 a location was found for BOKU in the Schönborn Palace, Laudongasse, in Vienna's 8th district. Yet the BOKU expanded so quickly that the location soon became too small. After the incorporation of Währing, a splendid new site was found on

the Türkenschanze. The new opening took place in 1896. A period of prosperity was imminent, but halted by the world wars. For decades BOKU was neglected by the state. The centenary celebration in 1972 then brought great fame. What were the major changes in the last decades? Enlargement and increase of students and staff, settings and houses, ecologisation, feminisation, a corporate philosophy and an increase of studies aligned with the progress of science. As one who knows, I can say: no university has evolved and modernised like the University of Life Sciences. Prince Charles, Arnold Schwarzenegger and Greta Thunberg could be our honorary senators. *Students, researchers, teachers and all staff can be proud of our university!* **Page 3**



© Haroun Moalla

The world of work – today and tomorrow

The labour market is currently undergoing a major restructuring due to the extraordinary circumstances of the last few years. Employees and job seekers now have new ideas and demands on companies. Employees have had to adapt to these in order to maintain their jobs. We asked companies from a wide range of sectors about their current situation with regard to short-time work and home office. We also asked about observed changes in employees and job seekers, as well as restructuring in the company and opinions about the working world of the future.

Page 4. The **Job Day on March 16th** at BOKU was also dedicated to this very topic. Numerous companies presented themselves as well as talked to interested future employees at stands and during speed dating. Four companies also participated in our lively and exciting panel discussion and provided interesting insights into the current job market. **Page 7**



© Rafaela Proell

BOKU alumna – new chair of an IUPAC commission

Her affinity for chemistry was already evident in high school. »Chemistry has always been a lot of fun for me!«, says Biotechnology-alumna **Johanna Irrgeher**. Her great love for isotope analysis was sparked during her master's thesis at the Chemistry Institute. After a doctorate in the field, numerous post-doctoral positions and stays abroad, she joined the Commission on Isotope Frequencies and Atomic Weights in 2014, of which Marie Curie was also once a member. Earlier this year, she took over as Chair. Irrgeher describes it as a great honour to chair this international circle of researchers and is looking forward to the new challenge. She comments with a laugh that her studies are not completely in line with her current research: »Things come as they come.«

Page 23

Soil erosion – the greatest threat to our soil

Andreas Klik has been teaching and researching at BOKU's Institute of Soil Physics and Land Water Management for almost 40 years. In October the researcher entered his well-deserved retirement. With the support of his colleagues and team, Klik has achieved many goals – head of the institute, a two-year sabbatical in New Zealand and demonstrating the importance of soil erosion in soil conservation. Soon after completing his PhD in the field of irrigation management, he turned his attention to reducing soil erosion through sustainable methods essential for preserving our healthy soil and drinking water. His appeal: We need the soil. It is a limited resource that humanity must take care of.

Page 20

